

Ergebnis
 nachfolgende mit Zustimmung
 der Versammlung
Zugang
 vom 1. 6. 1914. hat im
 Monat 1. 6. 1914.
Die neue Welt
 (Herausgeberin), monatlich 10 Pfennig.
 Schriftleitung:
 Herr 49/48. Herr 19/19. Herr 19/19.
 Spargeldkonto: monatlich von
 1-12 Pfennig.



Anzeigen
 für die Sozialdemokratische
 Partei Deutschlands
 in Halle (Saale)
 Preis: 10 Pfennig pro Zeile
 für 14 Tage
 für 1 Monat 25 Pfennig
 für 3 Monate 70 Pfennig
 für 6 Monate 1.20 Pfennig
 für 1 Jahr 2.00 Pfennig
 für 2 Jahre 3.50 Pfennig
 für 3 Jahre 5.00 Pfennig
 für 4 Jahre 6.50 Pfennig
 für 5 Jahre 8.00 Pfennig
 für 6 Jahre 9.50 Pfennig
 für 7 Jahre 11.00 Pfennig
 für 8 Jahre 12.50 Pfennig
 für 9 Jahre 14.00 Pfennig
 für 10 Jahre 15.50 Pfennig
 für 11 Jahre 17.00 Pfennig
 für 12 Jahre 18.50 Pfennig
 für 13 Jahre 20.00 Pfennig
 für 14 Jahre 21.50 Pfennig
 für 15 Jahre 23.00 Pfennig
 für 16 Jahre 24.50 Pfennig
 für 17 Jahre 26.00 Pfennig
 für 18 Jahre 27.50 Pfennig
 für 19 Jahre 29.00 Pfennig
 für 20 Jahre 30.50 Pfennig
 für 21 Jahre 32.00 Pfennig
 für 22 Jahre 33.50 Pfennig
 für 23 Jahre 35.00 Pfennig
 für 24 Jahre 36.50 Pfennig
 für 25 Jahre 38.00 Pfennig
 für 26 Jahre 39.50 Pfennig
 für 27 Jahre 41.00 Pfennig
 für 28 Jahre 42.50 Pfennig
 für 29 Jahre 44.00 Pfennig
 für 30 Jahre 45.50 Pfennig
 für 31 Jahre 47.00 Pfennig
 für 32 Jahre 48.50 Pfennig
 für 33 Jahre 50.00 Pfennig
 für 34 Jahre 51.50 Pfennig
 für 35 Jahre 53.00 Pfennig
 für 36 Jahre 54.50 Pfennig
 für 37 Jahre 56.00 Pfennig
 für 38 Jahre 57.50 Pfennig
 für 39 Jahre 59.00 Pfennig
 für 40 Jahre 60.50 Pfennig
 für 41 Jahre 62.00 Pfennig
 für 42 Jahre 63.50 Pfennig
 für 43 Jahre 65.00 Pfennig
 für 44 Jahre 66.50 Pfennig
 für 45 Jahre 68.00 Pfennig
 für 46 Jahre 69.50 Pfennig
 für 47 Jahre 71.00 Pfennig
 für 48 Jahre 72.50 Pfennig
 für 49 Jahre 74.00 Pfennig
 für 50 Jahre 75.50 Pfennig
 für 51 Jahre 77.00 Pfennig
 für 52 Jahre 78.50 Pfennig
 für 53 Jahre 80.00 Pfennig
 für 54 Jahre 81.50 Pfennig
 für 55 Jahre 83.00 Pfennig
 für 56 Jahre 84.50 Pfennig
 für 57 Jahre 86.00 Pfennig
 für 58 Jahre 87.50 Pfennig
 für 59 Jahre 89.00 Pfennig
 für 60 Jahre 90.50 Pfennig
 für 61 Jahre 92.00 Pfennig
 für 62 Jahre 93.50 Pfennig
 für 63 Jahre 95.00 Pfennig
 für 64 Jahre 96.50 Pfennig
 für 65 Jahre 98.00 Pfennig
 für 66 Jahre 99.50 Pfennig
 für 67 Jahre 101.00 Pfennig
 für 68 Jahre 102.50 Pfennig
 für 69 Jahre 104.00 Pfennig
 für 70 Jahre 105.50 Pfennig
 für 71 Jahre 107.00 Pfennig
 für 72 Jahre 108.50 Pfennig
 für 73 Jahre 110.00 Pfennig
 für 74 Jahre 111.50 Pfennig
 für 75 Jahre 113.00 Pfennig
 für 76 Jahre 114.50 Pfennig
 für 77 Jahre 116.00 Pfennig
 für 78 Jahre 117.50 Pfennig
 für 79 Jahre 119.00 Pfennig
 für 80 Jahre 120.50 Pfennig
 für 81 Jahre 122.00 Pfennig
 für 82 Jahre 123.50 Pfennig
 für 83 Jahre 125.00 Pfennig
 für 84 Jahre 126.50 Pfennig
 für 85 Jahre 128.00 Pfennig
 für 86 Jahre 129.50 Pfennig
 für 87 Jahre 131.00 Pfennig
 für 88 Jahre 132.50 Pfennig
 für 89 Jahre 134.00 Pfennig
 für 90 Jahre 135.50 Pfennig
 für 91 Jahre 137.00 Pfennig
 für 92 Jahre 138.50 Pfennig
 für 93 Jahre 140.00 Pfennig
 für 94 Jahre 141.50 Pfennig
 für 95 Jahre 143.00 Pfennig
 für 96 Jahre 144.50 Pfennig
 für 97 Jahre 146.00 Pfennig
 für 98 Jahre 147.50 Pfennig
 für 99 Jahre 149.00 Pfennig
 für 100 Jahre 150.50 Pfennig

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Sammelei.

Erzberger schlägt die Sammelungsbaute.
 „Wenn die Sozialdemokratie im Tempo der Vergangenheit weiter zügelte, dann erlebte die heutige Generation noch den Tag, an dem die Mehrheit der Reichstagswähler den roten Sattel abgibt, und aus der Weisheit werden dann 60-75 v. S. Dies sind keine Ueberstreichungen, sondern es wäre das sicher zu erwartende Resultat der Entwicklung der Gegenwart.“

So lobt der betriebame Mathias Erzberger im roten Tag. Und als frommer Katholik fürchtet er sich ganz jämmerlich vor diesem Teufel, den er da zum Grinsen aller bürgerlichen Parteien an die Wand gemalt hat. Der Jüde dieses ganzen Alarms ist aber: Sammelung! Alles was „rechts“ in der Mitte und halb links“ steht, soll zu einem großen Sammelstück zusammenschweiß werden. Als Ziel gilt dem frommen Mathias die „endliche Ueberwindung der Sozialdemokratie“. Die Sinne aber diesmal wirklich nur und einzig und allein erzielt werden, wenn sich die bürgerlichen Parteien fest zusammenschließen. Die „fortschrittliche Volkspartei“ nimmt er zum Bundesaus, weil sie sich als „erfolgreicher Vorkämpfer für die rote Flut“ erwiesen habe. Et ei — im Hause des Reichstages sollte man nicht vom Stride reden. Denn seine Partei ist steuereifer im Aufbruch zum Wahlbündnis, als gerade das Zentrum. Wenn es sich anders gebet, dann partisiert das Zentrum auch mit der Sozialdemokratie. Der Wahlkampf 1906-07 riefte seine Spitze gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Sofort nach den Hauptwahlen trat der Zentrumsbegleitete Müller-Hudba mit unserem verstorbenen Genossen Singer in Verbindung um ein gemeinsames Vorgehen bei den Stichwahlen zu erzielen. Im schmerzlichen Bewusstsein dieses schiefen, wenn die Wähler sich feinerzeit bekenntnis geben werden. Und wie war es denn bei dem Wahlbündnis in Bayern? Nicht etwa ein amfängerlicher Plan, sondern der heutige Erzberger von München und demnachste Kardinal Dr. Wetinger hat damals den Sozialdemokraten die Hand zum Bündnis gereicht. Und nicht etwa in einem dunklen Strickhaus wurde der Pakt geschlossen, sondern an gemeinsamer Stelle, in der Strophe des Doms zu Speyer. Was will es angeht dieser unbefriedigten Tadeln bedeuten, wenn Herr Erzberger schreibt: „Die Seelförger in der Betracht kommenden Bezirke können ein Vieles hierüber hören; jahrelanger Arbeit bedarf es, um die politischen „roten Flecke“ wieder zu befeuchten.“

Und man sieht Erzberger den Tag nicht mehr fern, wo die Hälfte der Reichstagswähler einen roten Stimmzettel abgibt und wo schließlich aus der Mehrheit gar noch 60 und 75 zum Hundert werden. Deshalb ruft er aus:

Alle Streikfragen, welche die bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit heute trennen, sind von ganz untergeordneter Bedeutung gegenüber dem was bei weitem Ersparnen der Sozialdemokratie auf dem Spiele steht. So sehr der notwendige Kampf gegen die Sozialdemokratie durch den Kreislauf erschwert werden mag: Rechte, Zentrum und National-liberale müssen ihn trotzdem mit aller Entschiedenheit und allen Konsequenzen aufnehmen und geschlossen führen im Interesse des Staatsganzen. Es gibt keine notwendiger Aufgabe der Gegenwart als diese, und die künftige Generation würde uns nie von der Schuld des Parteigeistes, der berechtigten Anklage der politischen Kurzsichtigkeit und Unsicherheit losprechen können, wenn diese Parteien verjagen wollten. Die Zeit der Träume und Ideologien, welche die Sozialdemokratie durch liberalen Saurecise und praktische Gegenarbeit heilen wollten, ist vorüber; die Sozialdemokratie gibt keines ihrer Ziele auf, auch wenn die Volkspartei noch so viele Kompromisse mit ihr abschließt; sie endet hierdurch nur ihren Zielen den Weg.

Geschied und Ang ansehaft, gibt es heute keine zukünftige Partei als: Kampf um die Erringung des Bürgerrechts gegen den Anarchismus und Terrorismus der Sozialdemokratie!

Hum! Hum! Hum! Die bürgerlichen Parteien werden erwidert sein! Sie werden dem Sammler Erzberger zu Füßen fallen. Doch wie will man der große Mathias die Sozialdemokratie den ersten idyllischen Schlag versetzen? So hätte man ihn machen lassen, da wären wir schon zu 50 Prozent vernichtet. Dem Mathias hätte dann im vorigen Jahre bei der großen Militärverlage den Reichstag aufgeteilt, und nach seiner Schätzung würden wir dann die Hälfte, zwar nicht unserer Wähler, aber unserer Mandate eingeholt haben. Aber diese Gelegenheit sei nun einmal verpasst worden, und deshalb muß Herr Erzberger jetzt schon feilt Hand anlegen, um die Sozialdemokratie zu Boden zu werfen. Auf anderem Wege scheint dies aber dem geistlichen Hausdiener der Regierung noch nicht zu erwidern zu scheinen, denn er sagt mit Bedauern: „Würde man die fünfzig Wählerliste bei uns haben, so hätten die Dinge sich anders entwickeln können.“

Damit wird die Hand aufgehalten, aber der unermessliche Druck von vier einigen Wänden erstickt hat: Die künftige Wählerliste ergründen, kann im Falle einer Vernichtung des Reichstages die Wählerlisten schon in 14 oder 15 Wochen erhalten können. Die Zeit der Wahlagitation soll verkürzt,

die Wähler sollen hierumpelt werden — darauf läuft dieser laubere Plan hinaus. Der Opposition soll die Möglichkeit genommen werden, die Wähler genügend aufzuklären. So wenig man all diese Erzbergerien tragisch zu nehmen braucht, so sehr ist mit der Tatsache zu rechnen, daß sich die bürgerlichen Parteien infolge des unauflastlichen Wachstums der Sozialdemokratie immer mehr nähern. Im Wahltag sind sie in so wie so schon eine: Militär, Polizei, Justiz, Volkspolitik usw. wird in gemeinsamer Mehrheit gemacht, während der Streit ja immer ununtergeordnete Fragen geht. Das Wichtigste steht jetzt für alle bestehenden Geister des Wahltages zu sein: die Sozialdemokratie um ihre Wahlkreise im Wahlkampf zu gewinnen. Man will die Weisheit nicht verheißend durch politische Gleichberechtigung (sozialdemokratische), wirtschaftliche Hebung und soziale Reformen, sondern ihre Stimmen einflusslos machen, an die Wand drücken. Dieser Sammelungsplan wird ja nicht nur vom Schwäger Erzberger ausgesprochen, sondern auch Beckmann hat ihn erst neulich beim Landtagswahlkreisfesten erklingen lassen. Die Sozialdemokratie muß deshalb diese Zeichen beachten. Sie deutet darauf hin, daß aber kurz oder lang eine allgemeine Hege gegen sie losbrechen wird.

Die Militärintendantur.

Unser halbjähriger Reichstagsabgeordneter Genosse Kunnert hat seit Jahren im Reichstage die endliche Reform der Militärintendantur erwünscht und dafür stets die treffendsten Gründe anführen können. Auch der Reichstag nahm in dem geforderten Sinne Stellung, aber die Regierung verweigerte die ganze Frage, erteilt in der Form patzig, in der Sache hinsichtlich der Intendantur. Inaugur: die militärische Intendantur der Armee ist, wie die Reichstagsabgeordnete, der neuen „Anhang“ an, geht aus der Rede hervor, die Genosse Kunnert im vorigen Freitag im Reichstage hielt. Wir geben aus den Ausführungen folgendes wieder: Kunnert sagte:

Es handelt sich hier um die Militärintendantur. Kap. 16 steht dafür an Kosten 7 Millionen Mark an. Wir haben eine Reihe von Abrechnungsarbeiten, auf die ich nicht im Detail eingehen will. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß die Einrichtungen, um die es sich handelt, unzulänglich sind, und daß wir auf der einen Seite eine gründliche Aufstellung haben, die und verbindet, einer heranziehenden militärischen Einrichtung in der Streitkräfte zuzuwenden. M. S. die Reform der Militärintendantur ist ausweislich eines der schwersten und aktuellsten Fragen, die überhaupt innerhalb des gesamten Militärwesens zurzeit gestellt werden kann. Ihre hohe Wichtigkeit kann nicht bestritten werden. Es ist diese dringende Reform sei einer Reihe von Jahren verprochen worden. Inzwischen sind fünf Jahre vergangen, seit der Reichstag sich der Sache bemächtigt und eine Resolution eingebracht hat, in der gefordert wurde, daß die Intendantur reformiert, umgestaltet und alles, was damit im eigenen und weiteren Zusammenhang steht, reformiert werden solle, daß dabei in Betracht kommenden Dinge bereinigt und verbilligt werden sollten, und daß die Arbeit nach Möglichkeit beschleunigt werden möchte. Das war im Jahre 1908. Im Jahre 1911 kam die Angelegenheit wieder zur Sprache. Damals erklärte der Herr Reichstagsminister, daß es unter allen Umständen ausweislich sei, daß eine Reform des Intendanturwesens eintreten müßte, und daß auch eine durchgreifende Neuorganisation stattfinden sollte. Er hat auch insofern zu seinem Worte gehalten, als er eine Kommission zur Untersuchung der Sache in demselben Jahre 1911 eingesetzt hat. Inzwischen ist alles, was man hätte erwarten sollte, die Vereinigungs-Kommission im Kriegsministerium. Daraus sehen schon hervor, daß es sich um tiefgreifende Reformen nicht handeln sollte. Das Jahr 1911 lief ab, aber das Wort des verstorbenen Herrn Reichstagsministers war nicht zu Buche gekommen. Er hatte beschlossen, die Kommission würde vor Ablauf des Jahres 1911 mit ihren Beratungen fertig sein, und es würde zur gleichen Zeit dem Reichstage eine Denkschrift vorgelegt werden. Meine Herren, diese ungelagerte Denkschrift ist nicht gekommen, bis auf den heutigen Tag nicht.

Nun hat sich die belobte Wichtigkeit des Gegenstandes herausgestellt, daß ich in der 24. Sitzung des Reichstages in dem Jahre nach einer kurzen Begründung folgende Frage an die verantwortlichen Regierungen beim, an den Reichstag richtete:

In welches Stadium der Erwägungen und Vorbereitungen ist die dringende nötige Neuorganisation der Intendantur zurzeit gelangt? Wann wird die dem Reichstage seit Jahren verprochenen Bericht über die Denkschrift über die beschriebene Reform erfolgen?

Die Antwort, die ich damals durch den Herrn Oberst von Schack erhielt, war absolut ungenügend, weil sie total unklarlich war. Es wurde mir gesagt: die Verantwortung ist im Rahmen der Erbringung einer solchen Anfrage liegt nicht möglich. Ich antwortete, daß ich immer noch nicht ganz mit dem Berichtsstadium kenne und mer die damalige Schläge laune, konnte einen derartigen Gemeinplatz als Antwort nicht geben; das war nur ein Vorzeichen, aber keine parlamentarische Auskunft. Es war doch ganz klar, daß eine sachdienliche, umfassende Neuorganisation im Rahmen einer solchen Anfrage liegt nicht möglich ist, wenn man den guten Willen dazu gehabt hätte. (Zehr richtig! h. d. Sog.) Man braucht dabei nur eben so viele Worte und Sätze aufzuwenden, wie sie die verheißene Antwort enthält, um doch klar und prägnant den Gegenstand zu erschließen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf aufmerksam machen, daß wir gegen die fast häßliche Art protestieren müssen, wie die kleinen Anfragen häufig erledigt werden. Ich habe ja a. V. nicht persönlich gefragt, ich habe nicht zu meinem Privatvergnügen interessiert, sondern ich habe — gemäß auf die Veranlassung der Reichstagsabgeordneten — die Denkschrift über die beschriebene Reform, mein konstitutionelles Recht. Aber die Antwort,

die darauf gekommen ist, ging einfach um die Sache herum. Der Herr Reichstagsabgeordnete hat die Möglichkeit nicht auf das Dürren lassen, was später in der guten Stunde der Budgetkommission beproben, aber im Reichstage bisher mit keinem Wort erwähnt worden ist, nämlich darauf, daß die Denkschrift über das Intendanturwesen von dem Herrn Reichstagsabgeordneten v. Schack her vorgelegt worden ist, daß sie im Kriegsministerium vorgelesen sei, daß man sie aber augenscheinlich nicht herausbringen will oder herausbringen kann, weil einige Punkte bei dem neuen Herrn Minister erliegen. Das wäre in der Form eine brandbare Antwort gegeben. Allein wir können uns materiell nicht damit nicht zufrieden erklären, sondern wir haben vor allen Dingen jetzt einmal zu fragen: warum ist die Denkschrift des Herrn v. Schack unter den Schaltern gekommen? Warum ist die Denkschrift nicht veröffentlicht worden? War die Denkschrift so schlecht, oder war sie etwa zu gut, so daß die Veröffentlichung inibiert werden mußte? Ich habe mir aber auch ein wenig über das Thema geäußert, daß die Denkschrift dem Herrn Kriegsminister nicht als ansiehernd erschienen ist. Wenn das der Fall ist, dann handelt es sich darum, die Denkschrift entweder umzuarbeiten oder überhaupt nicht herauszugeben. Wenn das letztere der Fall ist, dann hat das heutige Reich und das heutige Parlament ein schändliches Interesse daran, daß diese Angelegenheit nach Möglichkeit bestritten wird, und daß dabei ein Tempo innegehalten wird, das sich wesentlich von dem unverschämten, das in früherer Zeiten haben. Wir wollen wirklich die Sache nicht einmal für fünf Jahre in nicht zu veranwortbar lassen und verweigern lassen! (Lebhafte Zustimmung bei den Sg.)

Nun bitte ich dringend, dabei ernst zu verbleiben. Es sind keine Erklärungen von einer Anzahl von Autoritäten, die dem militärischen Verwaltungswesen gesammelt worden. Ich möchte nur allein auf den früheren bedienten Intendanten von zwei verschiedenen Militärkreisen aufmerksam machen, die wichtige Veröffentlichungen dem Reichstage gemacht hat. Er wünscht, daß dieser Teil der Staatsverwaltung auf eine gesetzliche Grundlage zurückgeführt werde, nämlich die Intendantur und Verwaltung des Personal, das gegenwärtig Einrichtungen von ununterstützten Kreisen, belohnt, unverschämten, aber auch von Generälen und Korpsbefehlshabern unmöglich gemacht wurden. Er verlangt, daß sinn- und nutzlose Ausgaben von Staatsgeldern in dieser Verwaltung vermieden werden müssen.

Er hat ferner den sehr vernünftigen und höchst praktischen Vorschlag gemacht, der Reichstag solle sich mitteilen, daß aus dem § 25 des Reichsverfassungsgesetzes die Militärintendantur überhaupt ausgeschieden werden, so daß der § 2 des Reichsverfassungsgesetzes auch für die Intendantur voll in Erfüllung gehe. Es sollte auch nicht mehr möglich sein, daß ein derartig hochgehaltener Intendantenbeamter, wie der Intendant eines Armeekorps durch feierliches Verbringen oder Vererbung, auf einen Vorposten eines Armeekorps oder Kriegsministeriums, auf ein bloßes Wort hin fast gestellt, gesteuert in besserer Manuskript in den Ruhestand vertritt oder auf Wartegeld für 10 oder 12 Jahre gesetzt wird. Ich will auf Details, die mir reich zur Verfügung stehen, nicht weiter eingehen, ich möchte jedoch hervorheben, daß es durchaus richtig war, wenn dieser hervorragende Intendantenbeamte Beachtung seiner Nachfolger wünschte, damit in Zukunft erkrankte Beamten, Trüben, Ungerechtigkeiten, ja Geschwürigkeiten der Schmittchen Art auf der Basis von Recht und Verfassung vermeiden werden möchten, wie sie leider nur zu oft bereits vorgekommen sind.

Dann möchte ich mich noch auf eine Änderung eines höheren heiligen Intendantenbeamten beziehen. Der betreffende Herr spricht aus der Hülle seiner Praxis heraus, wenn er ganz zurecht urteilt:

Wenn nachher die Ereignisse die ausführenden Organe verlagern. Die Militärintendantur ist heute die reine Zirkelbehörde im Heere, vollständig im Frieden vernichtet und für jeden Ernstfall ganz ungenügend ausgebildet.

Und er schließt — damit will auch ich es genug sein lassen —

Es kammer der Reichstagsabgeordnete behauptet ich, daß nach dem ersten malen Punkt 50 Prozent aller Intendantenbeamten zu entlassen. (Hört, hört! h. d. Sog.)

Ich glaube: diejenigen, die Kenner der Dinge sind, werden das auch schwerlich bestritten.

Es ist eine Aufgabe, daß für die Waffenheere unterer Zeit Geld und Mächten in der Übung des Verwaltungsproblems anging. Die Frage der Neuorganisation der Intendantur, des militärischen Verwaltungsproblems, muß auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt und — sollte es, was es wolle — erledigt werden. Wir im Reichstage und im Lande wollen Einigkeit in die Her haben, wie die Erledigung erfolgen soll, und zwar durch den Reichstag und den Reichstag.

Der deutsche Generalstab, der gewiß als Autorität hierbei angesehen werden darf, hat sich zu der Frage in einer ganz besonderen Weise geäußert. Es ist unwahrscheinlich, daß die Denkschrift sich nicht abfindet. Es ist unwahrscheinlich, daß der Herr Kriegsminister, der zu diesen Fragen über alle Mächte und noch etwas sprechen hat, um Zeit nicht ganz unzulänglich gesprochen hat, gerade auf die Ungenauigkeit, die ihm in dieser Beziehung geworden ist, auch nicht mit einer Bitte eingegangen ist. Darum halte ich es für erforderlich, mit einigen Worten auf diesen Punkt und auf Generaldebatte zurückzukommen.

Es ist ausweislich, daß der fürstliche Beauftragte der Waffenheere — nicht bloß des deutschen Waffenheeres — wenn es später einmal mit 5, 6 Millionen Mann daheraus wird, eine schlechte Intendantur, eine erbärmliche Verwaltung und damit der Hunger, was nicht das alles Wissen ist, in die Hände von Mannschaften und das Gebirge ist, bis in die Militärdebatte von Marx? Der Herr Kriegsminister ist in der Generaldebatte kaum aufmerksamer gemacht worden. Er hat dazu in allen Sprachen geäußert. Ich erinnere nun deshalb nochmals daran, daß ich der große Generalstab in den Studien von Armeen, die nicht das alles Wissen und Kraft haben, ausgegeben hat, der eigentlich nicht mifherhanden werden kann. Er kommt dabei zu dem Schluss, daß überhaupt eine Möglichkeit



hast nicht erfüllt, daß Waffenheere von der jehinen Art und Verfassung ordnungsmäßig oder einigermaßen ausreißend verfertigt, erachtet, einquartiert usw. werden könnten. Ist nach nicht möglich, was es läßt hierzu einer der Herren Bundesratsmitglieder in meiner Rede. Wenn Sie damit den Generalstab als Autorität nicht anerkennen wollen, mich schmeißt das nicht.

Aber der Generalstab spricht sich ausdrücklich über die völlige Inangriffbarkeit der Innenarmee aus und hebt dabei hervor, daß die Veranschaulichung in früherer Zeit ungenügend gewesen ist. Im Jahr 66, 70 und 71. Es wird auch auf den Gehirnschlag in diesem Zusammenhange verwiesen usw. Nun fährt das erwähnte Generalstabsmitglied auf Seite 280 etwas sehr schmeichelhaftes aus:

Das wird auch in Zukunft nicht anders sein, zumal die Dienstverhältnisse gerade in neuester Zeit sich außerordentlich gebessert sind und damit deren Verpflegung immer schwieriger geworden ist.

Wenn mehr Herren auf der rechten Seite wären, würde ich ihnen einflößen: merken Sie sich den anderen Satz, den der deutsche Generalstab Ihnen gemeldet hat. Er hebt nämlich unangelegentlich hervor:

Die Verpflegung der Waffenheere ist immer schwieriger geworden, während die Leistungen der Vordaturlisten nicht annähernd in derselben Weise fortgeschritten sind. (Sehr richtig! bei den Soa. — Jetzt recht.)

Wenn das aber der Fall ist — und es trifft völlig zu —, so gilt das sehr allgemein. Dabei müßte ich diese autoritativen Sätze des Generalstabs und ein vortreffliches Argument gegen den ganzen Vorparlamentarismus und die waffenführende Werdulatrie, die wir haben, nur ein köstliches Argument gegen den Nationalismus zu sein. Ich immer bereit und unerschrocken zur Geduld bringe. Das ist aber nicht nur ein Nachwort gegen den Nationalismus und gegen den in schmerzlicher Weisheit sich streuenden Militarismus, sondern auch gleichzeitig das allerbedeutendste Argument, um gegen diese Position zu stimmen. Es werden 7 Millionen der Anzahler angefordert. Wir werden von diesen 7 Millionen nur einen Fünftel bewilligen. (Wand! bei den Soa.)

Politische Anekdote.

Halle (Saale), 14. Mai 1914.

Die Preisgabe der Duas.

Reichstagsabgeordneter C. B. Die Duas sind in ihrem Verhalten auf den Reichstag geschickelt worden. Die Reichstagsabgeordneten haben ihre ursprüngliche Entrüstung über das Vorgehen der Regierung sich schließlich von den eigenen Anstrengungen des Herrn Soli überlassen. Der Kompromiß, der zwar viele Worte und Mühe, aber gar keine Garantien bietet, wurde gegen die Sozialdemokratie angenommen. Dieses Schicksal war das Ende einer mit viel Entschlossenheit unternommenen Aktion, obwohl die letzten Tage der Verhandlungen im Reichstage in Wahrheit den Beweis erbracht hatten, daß die Forderungen der Regierung abgelehnt werden müßten. Selbst die Arbeiter der bürgerlichen Parteien die schließlich für den Antrag der Sozialdemokratie eintraten, mußten das Unrecht zugeben, das den Duas-Zeiten widerfahren ist. Das war namentlich der Fall bei den Ausführungen des Zentrumsvorsitzenden, des früheren Gouverneurs von Westfalen, A. Heineberg, dessen ganz Verneinung eigentlich zu dem Schluß hätte führen sollen, daß die sozialdemokratische Forderung gelte. Der Nationalliberal Weis nach beginnende die bittere Erkenntniszeit der Enttarnung der Duas mit allerbunden Gründen der „Staatsraison“ und ebenso argumentierte der Fortschrittler V. Brand, der mehr als je die letzte Meinung bewies, eine Politik der Freiheit zu treiben. Herr v. Böhlenberg und Dr. A. Heineberg freuten sich ganz besonders und Herr Dr. Soli wurde es eigentlich gar nicht nötig gehabt, noch einmal einer großen Rede gegen die Duas zu eröffnen. In letzter Stunde führte Genosse Davidsohn in einer ausgezeichneten klaren Rede, die auf vorzüglichem Material aufgebaut war, die Gründe an, die das Verhalten der Sozialdemokratie bestimmen. Aber alle Argumentation war vergebens: die bürgerlichen Parteien waren von ihrem Entschluß nicht mehr abzubringen.

Im Laufe der Sitzung hatte die namentliche Abstimmung stattgefunden, durch die die neuerliche Forderung des Neubaus des Militärabteils in der Westfalenstraße mit 208 gegen 70 Stimmen abgelehnt wurde. Sonntag, kommt nach verschiedenen kleinen Einsätzen der Etat des Auswärtigen Amtes zur Verhandlung.

Die Enthüllungen Schleims-Regenberg.

Am 22. April brachte die Germania Enthüllungen über die Verhältnisse des ostpreussischen Schutztruppenkommandeurs Oberst v. Schleims. Das Wort betrafte, das Verhalten des Herrn v. Schleims im Amt seit 1910 in Frage gestellt werden, wenn nicht an einem darauffolger Bericht eine Aenderung vorgenommen werden würde, die es ihm ermöglicht habe, nochmals aus seinem Urlaub in die Kolonie zurückzukehren. Dann sagt die Germania:

„Es ist auch durchaus einleuchtend, daß ein Schutztruppenkommandeur nicht auf seinem Posten bleiben kann, der seinen Offizieren folgende Instruktion gibt: „Sie kommen jetzt nach A. auf Posten, wenn Sie nicht binnen Jahresfrist einen Auffand in Ihrem Bezirk haben, dann ist nicht weiter mit ihnen kapitulieren.“

Jetzt erst nimmt Herr v. Schleims das Wort in der Post, und zwar unter der Aufsicht: Warum ich gehen mußte. Diese Frage wird zwar nicht beantwortet, aber um so mehr wird in dem Artikel der ehemalige Gouverneur v. v. A. Heineberg angeschlossen: er habe alles gewußt und als Vorgesetzter alle geschäftliche Aufsicht über v. Schleims zum Verhängnis wurde. Auch wird v. Heineberg beauftragt, dem Abg. Erzberger das Material zu dem Feldzug gegen v. Schleims übergeben zu haben. Nun ist Heineberg inzwischen zentriert Reichstagsabgeordneter geworden, er wird also bald gehen und reden müssen. Ob da wieder neue Skandale entlockt werden? Oder ob man alles als „Mißverständnisse“ hinstellen wird?

Der Reichstanzler antimide.

Den Frankfurter Nachrichten wird aus Berlin geschrieben: „In den politischen Kreisen, die über wichtige politische Vorgänge zu allererst informiert werden, geht das Gerücht von Mund zu Mund, daß Herr v. Bethmann-Soloway das traurige Ereignis des Sinkens seiner Gattin zum Anlaß nehmen werde, um das Amt des Reichstanzlers und preussischen Ministerpräsidenten demnächst niederzulegen. Er hat“ wie der Mitarbeiter des Wlattes von einer Seite hört, die es unbedingt wissen muß, „in politischer Beziehung vollkommen kein Haus bestellt, seinen Nachfolger aber noch nicht ernannt. Seine Beziehungen und diese Unterhandlungen im geheimen geführt, hat seine gewöhnliche Umgebung im Reichstanzlerpalais nichts davon erfahren.“

Wie weiter gemeldet wird, ist der Reichstanzler festlich bößig zusammengekommen. Er werde voraussichtlich auch im Reichstags vor dem Ende der Session nicht mehr sprechen.

Die Polizei scheint alles Not.

In Elbinge (Danz) wurde kürzlich das Reichsfahnen des dortigen Arbeiterkammerbezirks polizeilich übergeben. Das ist zwar unangenehm und rechtswidrig, aber die Polizei tut es. Sie hat die Macht dazu. Gleichseitig erhielt ein Mitglied, das die Eintragungslage angefeindet hatte, einen Strafbescheid über 40 Mk., weil die Plakate von roter Farbe waren und deshalb das Straßenbild verunstalteten. Das Recht, mit roten Plakaten das „Straßenbild zu verunreinigen“, hat nur — die Polizei.

Eine neue Anlage gegen die Genossin Lugenburg!

Der Militarismus kann sich nicht beruhigen. Er hat nicht genug an den Schlappen, die er sich täglich in den Gerichtsfilzen und im Reichstage von der Sozialdemokratie kost. Soeben hat der Kriegsminister von Falkenhahn einen neuen Strafparagrafen gegen die Genossin Lugenburg gestellt, und zwar wegen einer Anekdote, die sie in der Hamburger Riesenversammlung vom 7. März getan hat. Der Herr Kriegsminister fühlt sich „im Namen des gesamten Offiziers- und Unteroffizierskorps der deutschen Armee“ „beschimpft“ durch die Behauptung unserer Genossin, daß in der deutschen Armee Soldatenmishandlungen auf der Tagesordnung stehen. Dadurch sei nach der Meinung des Kriegsministers der schwere und beleidigende Vorwurf der Pflichtvergessenheit bei der Unterdrückung der Soldatenmishandlungen gegenüber den Vorgesetzten in der deutschen Armee erhoben. Eine bessere Gelegenheit, das dunkle Kapitel der Soldatenmishandlungen, der „Tränen in der deutschen Kaserne“, wie sich die Genossin in jener Versammlung ausgedrückt hat, vor Gericht ins volle Licht zu rufen, konnte uns gar nicht gegeben werden. Wieder einmal: Es leben unsere Freunde — die Feinde!

Reaktionäres aus Bayern.

1. Keine Wahlreform! Die bayerische Abgeordnetenkammer wandte sich am Dienstag nachmittag der vor den Obersteren abgeordneten Beratung über die Proporzänderung der Sozialdemokraten und Liberalen an. Der sozialdemokratische Antrag, betreffend sich von dem Liberalen durch, daß der Wahlrecht für alle Mündigen, auch für die Frauen, fordert.

In der Beratung des liberalen Proporzansatzes wies Professor Günther die freirechtlichen Inerdispositionen des gegenwärtigen Wahlrechts nach. Der Redner verbotste auch die Unklarheiten des Zentrums und erinnerte an die Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie. — Gegen den Proporz sprach der Landvizepräsident Seif. Die Abneigung des Zentrums gegen den Proporz bemerhte sich Herr Feld zu betonen. Er bezeichnete die Auertheit der Motive der Liberalen und schlug den Liberalen vor, sie sollten doch einmal betrachten, den Proporz einzuweisen für die großen Stände einzuführen. Die sozialdemokratische Partei der Sozialdemokraten demonstrierte wieder Herr Eisenberger, der zwar für den Antrag Gabelmann zu stimmen sich bereit erklärte, im übrigen aber die Vorlage der Regierung abwarten wollte. Mit solcher Vorlage hat es nun die Regierung durchaus nicht eilig. Minister von Seiden verlas eine Erklärung, in der er sagte, daß das gesetzlich abgelehnt noch „in Juni“ sei, um dann wieder geändert zu werden. Außerdem müßte man noch die Erfahrungen anderer Länder mit dem Proporz abwarten, und schließlich könne man von dieser Regierung nicht verlangen, einen von der Mehrheit abgelehnten Antrag als Vorlage einzubringen. „Aber“ wird mitnichts gefahren. Das Schicksal für den sozialdemokratischen Antrag hat sich im Reichstag mit Regierung und Zentrum abgedreht.

Am Mittwoch lebte die Kammer nach einem eindringlichen Schlußwort des Liberalen Ludw. d. d. liberalen und sozialdemokratischen Proporzansätze ab. Für den liberalen Antrag stimmten auch die Bayerländer, für den sozialdemokratischen nur die Liberalen und Sozialdemokraten.

2. Politische Situation. Die Münchner Volkszeitung hatte den Antrag des bayerischen Arbeiterkammerbezirks, der zu Wählern stattfinden soll, bereits in all seinen Einzelheiten genehmigt. Infolge der Gebe der Zentrumspresse hat die Volkszeitung neuerdings abgeordnete Vorarbeiten über den Antrag gemacht, der unter dem Namen „Münchner Arbeiterkammer“ sehr heftigen Bestenstellungen nicht den üblichen Weg nehmen, sondern durch fünf menschenleere Gegenden geführt werden soll. Infolgedessen hat der Münchner Gewerkschaftsverein nach einer lebhaften Debatte beschlossen, sich an diesem Antrag der Arbeiterkammer nicht zu beteiligen, da die Gewerkschaften es für unter ihrer Würde halten, in den politischen Schritten an zu fügen. Damit ist der Antrag selbst in Frage gestellt. Es wurden auch Stimmen laut, daß angesichts der unmündigen Verbände, die jetzt unter dem schwarzen Regiment herrschen, am liebsten das Münchner Sängerkorps an einen anderen Ort verlegt werden sollte, wenn die Vorgesetzten nicht schon zu weit gegangen wären. Ein Sängerkorps selbst findet, wie bekannt, im städtischen Anstaltungsparat hat.

Deutsches Reich.

— Voeßel will aufraumen. Im preussischen Abgeordnetenhause hieß es am Mittwoch, daß wider Erwarten die Session nach der Erklärung des Staats und der Verfassungslage nicht vertagt, sondern geschlossen werden soll, und zwar führt man dies darauf zurück, daß der neue Minister des Innern v. Voeßel sich von den Vorlagen, die sein Vorgänger v. Dallwitz eingebracht hat, bereuen und die Vorlagen entweder umarbeiten oder überhaupt fallen lassen wolle. Insbesondere dürfte sich dies auf das Arbeitsmittelsgesetz und vielleicht auch auf das Landesverwaltungsrecht beziehen.

— Aus dem Dreikaiserhause. Das Plenum des preussischen Abgeordnetenhause behandelte am Mittwoch die Kapitel Mühl und Arbeiterkammer und beschloß die Inerdispositionen zum Antritt. Die Entscheidung ist für die Sozialdemokraten. Zu erwähnen ist nur das Ergebnis eines konservativen Redners darüber, daß die Schule auf musikalischen Gebieten nicht mit der Kirche Hand in Hand gehe.

In den Staatsfilzen, die noch ausstehen, deren zweite Lesungen in dieser Woche beendet werden sollen, liegt jetzt von den verschiedenen Parteien eine Anzahl von Gesetzen vor, die für den Fall der Nichtabstimmung der Verfassungsvorlage verlangen, die Gesetze einer Reihe von Beamten aufzuheben.

— Der Militarismus verurteilt noch 26 Jahren. Ein Kanonier Schreiber vom Artillerieregiment 26 war im Jahre 1886 wegen Raubmord zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach Verjährung der Strafe erhielt er wegen Ingehorams und Achtungsbekleidung eine neue Freiheitsstrafe, entlass aber aus dem Köhler Gefängnis und als ein Mann, der noch im Dienste war, so daß er die deutsche Staatsangehörigkeit verlor. Anfang dieses Jahres nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er in Heidelberg in der Wohnung seines Erbers verhaftet. Der jetzt fünfzigjährige Mann hatte sich vor dem Köhler Gouvernementsverwaltungsamt zu verantworten wegen „Raubmord im Boulogne“. Er erhielt dreizehn Monate Gefängnis. Da Schreiber in contumacia 1909 und 1912 verurteilt war, liegt nach der Ausführung des Urteils ein

Verjährung nicht vor. Die jebige amerikanische Staatsangehörigkeit „komme nicht in Frage“.

— Der großartige General Heim wegen Verleumdung verurteilt. Das Schöffengericht Solmer verhandelte über die Verleumdung des Abgeordneten Wetterle gegen den Reichstagsabgeordneten General A. D. Heim wegen Verleumdung. Heim hatte am 9. Januar im Saal einen Artikel unter dem Titel Schweben und Elstler veröffentlicht, in dem er unter Verwahrung auf Wetterle und Genossen von „Katholiken deutsch-katholischer Herkunft“ gesprochen hatte, weiter von „entarteten Volksgenossen“, auf die man gern verzichte und von „feigen Hebern“. Das Gericht erachtete, zwar den Wahrheitsbeweis in der Vorwort Erber gebracht, hingegen habe Heim wegen formeller Verleumdung eine Verurteilung zu erfolgen. Deshalb wurde Heim zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt.

England.

Gomerle und sein Ende. Eine am Dienstag von der Regierung im Unterhaus eingebrachte formelle Resolution über die Gomerle-Entscheidung der Gomerle-Entscheidung, die am 1. Januar in Wales und das Nationalrecht wurde im Unterhaus mit 276 gegen 194 Stimmen angenommen. In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß das Unterhaus in der dritten Lesung die Gomerle-Bill in der nächsten oder übernächsten Woche annehmen wird. Das Gesetz wird dann an das Oberhaus gehen, das es wahrscheinlich ablehnen wird und dann kann die Bill auf Grund der Parlarmentarische Gesetz werden. Die Regierung beabsichtigt in diesem Zusammenhang Zusatz zu einbringen, der die Angelegenheit, wie sie bereits von Premierminister Asquith angeboten wurden, umfassen wird und von dessen Aufnahme wird es dann abhängen, ob es zu einer friedlichen Beilegung kommt.

Frankreich.

Offizielle Wahlzählungen wurden in Lille (Nordfrankreich) aufgedeckt. Aus Brüssel nach Lille gekommenen Arbeiter gaben auf Grund einkauflicher Wahlaussweise in den verschiedenen Wahllokalen ihre Stimme für die realistischen Kandidaten ab. Die Wahlzählung, welche die realistischen Betrüger benötigten, waren die von der Bürgermeisterei offiziell ausgegebenen. Der Wahlzählung war jedoch erfolglos. Injere Genossen Delory und Ohsquiere wurden wieder verhaftet.

Sie haben jedoch eine Anzahl gegen den Bürgermeister von Lille erhoben, der auch bereits, wie viel getrennt berichtet, von seinem Amt zurückgetreten ist. Der ganze Staat hat sich ob des freien Schwindels eine große Aufregung bemächtigt. Eine Kundendemonstration, an der 30.000 Personen teilnahmen, verlangte am Dienstag abend die Unterwerfung des Gemeinderats. Der Wahlzählung wurde durch die Aufmerksamkeit unserer Genossen aufgedeckt.

Die Verurteilung der sozialdemokratischen Kammermitglieder. Von den bei den letzten französischen Kammerwahlen gewählten Sozialdemokraten sind 55 Arbeiter und Angestellte, 5 Kleinbauern und kleine Weinbauern, 5 Lehrer, 6 Mediziner und Apotheker, 4 Kaufleute, 9 gehören dem höheren Verstand an, 6 sind Rechtsanwälte, 1 ist Rechtsanwalt und Journalist, 1 Ingenieur und 9 sind Journalisten.

Es sind somit in der sozialistischen Kammerfraktion alle Berufsstände vertreten; der überwiegende Teil aber gehört zum Proletariat.

Balkan.

Die Verhandlungen mit den Serben sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen und eine baldige Verständigung eingeleitet werden. — Die Albaner scheinen indessen auf weitere Schritte zu rechnen: Der Ministerpräsident Bis Doka hat sich in Durazzo eingefunden, und 4000 Mann seines Stammes haben sich auf dem Wege nach dem Süden. Weitere 6000 Nord-Albanesen werden dieser Tage nach dem Süden gehen.

Bulgarische Komitassen versuchen in Doiran einen Aufstand und warfen Bomben gegen öffentliche Gebäude, die hart beschädigt wurden. Starke bulgarische Verbände haben eine ferbische Truppenabteilung angegriffen und ihr erhebliche Verluste beigebracht.

Mexiko.

Was wird werden? Es ist ganz unmöglich, aus den verschiedenen, sich einander zum Teil widersprechenden Darstellungen über die Situation in Mexiko ein einigermaßen festes Bild zu gewinnen, oder gar sagen zu können, wie die ganze heillos bezugslose Affäre schließlich noch ausgehen wird. — In Neuorak „beraulet“, die südamerikanischen Republik als Vermittler werden eine Kommissionsregierung für Mexiko vorgeschlagen. Von den drei Eihen sollen Guerta und die Rebellen je einen erhalten. Der dritte Sitz soll nach einer Parteilung den Vereinigten Staaten, nach einer anderen den vermittelnden VBB-Mächten zufallen. — Guerta verlangt durch die Vermittler Niedersetzung der amerikanischen Forderung von der Riel Lobos, was Bryan ablehnt und zwar nach längerer Aushandlung. Guertas Position wird in Washington für unhaltbar angesehen. Es wird verifiziert, daß er höchstens noch über 4000 bis 6000 Mann Truppenverfüge und sich bereits auf seine Verbannung vorbereite, in dem er Geld über See schickte. Weiter soll er die Wlache haben, die Stadt Mexiko zu verlassen, um den Rebellen der letzten bezweifelten Widerstand in Puebla, halbwegs nach Veracruz, zu leisten; er habe bereits begonnen, diesen Platz zu besetzen und mit Lebensmitteln zu versehen. — In einem Gespräch mit dem Vertreter des Daily Telegraph in Mexiko sagte Guerta, daß er auf seinem Posten ausbleibe und den Amerikanern überhand bis zu dem letzten Atemzuge leisten werde. Die Rebellen an sich nicht weiter als ein massierter Krieg der Vereinigten Staaten. Diese hätten die Rebellen mit Geld, Munition, ja sogar mit Freiwilligen, unterstützt. Bei Torreon hätten große Kampagnen von Amerikanern auf der Seite der Rebellen mitgeföhrt.

Washington, 13. Mai. Nach einer Depesche des Generals Wago wurde das heftige Feuergefecht bei Tampico am Mittwoch wieder aufgenommen. Die Konfliktionisten erwarten, daß Tampico heute fallen werde. — Die Kanonendonnen der Bundesstruppen haben den Fluß verläßt und sich neben den fremden Kriegsschiffen vor Anker gegangen. Wago berichtet weiter, daß die Bundesstruppen um 1 Uhr nachmittags begonnen hätten, Tampico unter Benutzung der Eisenbahn zu verlassen.

Aus der Partei.

Daniel de Leon tot.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist, wie der Telegraph aus New York berichtet, Daniel de Leon, der Führer der Sozialistischen Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten und langjährige leitende Redakteur des sozialistischen The People gestorben. Die Nachricht von seinem Tode kommt nicht überraschend, denn seit Wochen lag De Leon schwer krank darnieder, und alle Bemühungen der Ärzte und die Hoffnungen seiner Freunde auf Wiederherstellung seines Lebens hat nun der Tod jäh gestört. Mit Daniel de Leon hat die sozialistische Arbeiterbewegung der Vereinigten Staaten einen ihrer bedeutendsten und fähigsten Köpfe, der Sozialismus einen seiner temperamentvollsten und schlagkräftigsten Streiter verloren. Geborener Spanier, vereinigte sich in ihm ein heißblütiges Temperament mit einem scharfen und klaren Verstande. Als ehemaliger Professor kam er aus immerer Ueberzeugung, aus einem tiefen Mitgefühl zu dem unterdrückten und leidenden Proletariat, dessen Befreiungskampfe er sich mit seiner ganzen Kraft widmete, in dessen Dienst er ein ungemein reiches Wissen, große Sprachkenntnisse, eine scharfe Feder und ein glänzendes Redner talent stellen konnte. Er hat besonders in einer Reihe von ihm verfaßter sozialistischer Schriften und auch durch Uebertragung sozialistischer Werte ins Englische und Spanische fruchtbar und erfolgreiche Aufklärungsarbeit für den Sozialismus geleistet. In seinem sozialistischen Denken und Fühlen war er revolutionär, verstand er den Marxismus in dem Sinne, daß das Klassenbewußte Proletariat seinen Befreiungskampf mit grundsätzlicher Klarheit und Schärfe zu führen habe und auch seine wirtschaftlichen (gewerkschaftlichen) Organisationen auf diesen Grundlagen aufbauen müsse. Praktisch hat diese Auffassung erst in den letzten Jahren in dem amerikanischen Industrieller Arbeiterverband eine geringe Bedeutung erlangt. Die Mehrheit der amerikanischen Sozialisten, die in der Sozialdemokratischen Partei (Socialist Party) organisiert ist, hat eine weit verschwommene und verwässerte Auffassung vom Klassenkampf und steht den De Leonischen Ansichten ablehnend gegenüber. So muß man sich eben einmischen noch mit der betrüblichen Tatsache abfinden, daß in den Vereinigten Staaten zwei sozialistische Parteien nebeneinander bestehen, die sich im häßlichen Bruderkampfe gegenseitig bekämpfen.

In die Reihen des Neuen aber wadeten Häuflein der Sozialistischen Arbeiterpartei hat der Tod De Leons eine große, schwer unausschließbare Klüde gerissen, aber mit den amerikanischen Genossen steht auch das sozialistische Proletariat der übrigen Welt im Geiste trauernd an der Bahre eines seiner kühnsten Kämpfer.

Gewerkschaftliches.

Zwei Opfer des Streifbrehers Kelling.

Als die Schwerfahrlöscher von dem Ruhrtraktormechanikern in Berlin im vorigen Herbst streikten, trieb dabei der berüchtigte, inzwischen zum Würger gewordene Streifbrehersagent und Polizeivizepräsident Kelling, der eine Unmenge von 20. November, während des Streiks, bei einem der Kelling, als er über den Remplatz ging, einige Frauen, die ihn erkannten und sich gegenseitig die Worte zuriefen: „Da geht ja Kelling!“ Auf die Bemerkung der Frauen blieben andere Passanten stehen, um ihn genauer anzusehen. Kelling drehte sich darauf um, ging auf die Leute zu und drohte: „Es solle niemand wagen, an ihn heranzutreten, er bestimme Polizeigewalt. Bei diesen Worten griff er in seine Rocktasche und zog ein langes Dolchmesser hervor (sogenannte Pistolenfänger), den er in drohender Weise gegen das angestammte Publikum zeigte. Einige von den streikenden Angehörigen, die sich unter dem angeammelten Publikum befanden,

wandten auf diese Drohung hin den Keil und entwandten ihm den Dolch. Bei diesem Vorgang war Kelling eingeklinkt, sonst war ihm nichts geschehen. Das Subjekt beging aber die Unvorsichtigkeit und denunzierte die streikenden Aufseher bei dem Staatsanwalt wegen Uebertretung öffentlicher Straße und gemeinschaftlichen Straßenaufbaus! Er hatte die offensichtlich falsche Anschuldigung erhoben, daß ihm sein Vorkommnis mit 200 Mark Fühel, sein Revolver nebst Waffenzugriff, sowie die Falschmeldung der gestohlenen Wange entwendet worden seien. Die Polizei verhaftete daraufhin auf der gerade wohl einige von den streikenden Aufsehern. Derjenige Aufseher, der den Keil dem Dolch entwandten hatte, stellte sich der Behörde vor selbst, in dem Bewußtsein, daß ihm aus diesem Vorgang nichts geschehen könne; auch glaube er, daß dann seine inhaftierten Kollegen aus der Untersuchungshaft entlassen würden. Der Staatsanwalt dachte aber anders. Der Aufseher, der sich im vollen Bewußtsein seiner Unschuld der Behörde selbst gestellt hatte, wurde in Untersuchungshaft gesteckt, und außer ihm blieb noch ein anderer von den bereits inhaftierten in Haft. Der Staatsanwalt maß den Angaben dieses „nützlichen“ Elements, das gemeingefährlich, vielfach vorbehafteten Verbrechers Kelling seine Glaubwürdigkeit, daß auf dessen Anschuldigung hin ein bodennotwendiges Untersuchungserfahren mit vielen Jugendvernehmungen und sogar Verhörterminen gegen die Inhaftierten durchgeführt wurde. Die Untersuchungshaft wurde bis zu vier Wochen ausgedehnt. Am 27. Februar wurde die geführte Vernehmung, wegen gemeinschaftlichen Straßenaufbaus pp.“ (wie es in einer Mitteilung an die Angehörigen heißt) geschlossen und die vollen Aussagen seiner Unschuld der Behörde selbst gestellt. Die rühmliche Tat in Berlin begangen hatte und durch die Gerichtsverhandlung vor der Welt gebracht wurde, ein gemeingefährlicher Verbrecher erbracht wurde, dessen Aussage nicht eine Spur von Glauben beizumessen ist, sondern dem Staatsanwalt doch Bedenken zur Erhebung der Anklage gegen den Aufseher gekommen zu sein. Dem Angeklagten ging in diesen Tagen folgendes Schreiben zu:

Verstufung.
„Die Angeklagten Sch. O. K. und So. werden wegen der Verurteilung zu Berlin-Witte am 19. November 1913 dem Agenten Kelling öffentlich beleidigt und gemeinschaftlich mißhandelt zu haben.
So. wegen der Verurteilung am 19. November 1913 dem Kelling beleidigt und ihm fremde bewegliche Sachen in Unrechtmäßiger Zuweisung weggenommen zu haben, und zwar auf einem öffentlichen Wege aus dem tatsächlichen Grunde in angeblichen Beweise außer Verfolgung gesetzt.“

Den Angeklagten Sch. und So. steht ein Anspruch auf Schadloshaltung wegen der erlittenen Untersuchungshaft gegen den Fiskus nicht zu.
Berlin, den 4. April. Ausgefertigt 7. April.
Königliches Landgericht I.
(Inhaltschriften der Richter.)“

Ob die Behörden zu diesem Beschlusse gekommen wären, wenn der Revolverbesitzer Kelling mit seinem langen Strafregister noch in Polizeidienst hätte und nicht im Gefängnis säße? Nach alledem, was bisher zum Sange dieser „nützlichen Elemente“ vom Schlage Kelling durch unsere Justiz getan wurde, kann man zu der Auffassung gelangen, daß den Angeklagten doch wohl der Prozeß gemacht worden wäre, wenn den Kelling nicht das Unglück getroffen hätte, seine staatsverwaltende Tätigkeit einstellen zu müssen. Zwei Unschuldige sind durch die erlittene Untersuchungshaft wirtschaftlich geschädigt worden. Trotzdem soll ihnen, die ein Opfer des Schurkenstreifens eines Kelling wurden, ein Entschädigungsanspruch an den Fiskus nicht zuteilen. Darüber wird noch zu reden sein.

Eine ganze Streifleitung verhaftet.

Seit dem 25. April finden in Wismar im Kreise Salinger 81 Freiiranerinnen und 24 christlichorganisierte Wandaarbeiter im Kampfe. Wismar ist ein kleines Bauerndörfchen mit fast katholischer Bevölkerung, in dem bisher noch keine Industrie vorhanden war. Eine holländische Kapitalienengruppe hat ein größeres Werk, die Alenania-Werke, das erste industrielle Unternehmen, dort errichtet. Einige Kaufmann führen zum Werke gehörige Bauten auf. Da die Firmen den Tarif nicht akzeptierten und sich auf feierliche Verhandlungen mit den Vertretern der Organisationen einließen, kam es zum Streik, dem ersten, der in Wismar geführt wurde. Die Streikenden verhielten sich, den Mahnungen ihrer Führer folgend, ruhig.

Es war den befristeten Firmen nicht möglich, Arbeitswillige herbeizuschaffen. Außer einigen Italienern hatten alle die Arbeit niedergelegt. Das scheint den Herren nicht in den Arnen angeht zu haben.

In der Nacht zum Sonntag wurden in der Kantine, in der einige arbeitewillige Italiener kampierten, die Fenster eingeschlagen. Von wem konnte nicht festgestellt werden. Am Sonntag wurden plötzlich 7 Streikende von der Oberdarmerie verhaftet unter der Beschuldigung, Landfriedensbruch begangen zu haben. Weitere Verhaftungen erfolgten am Montag. Und am Dienstag wurde die ganze Streifleitung verhaftet und die Alenania-Werke Streifleitung beschlagnahmt. Außerdem wurden fast alle Streikenden, die in Wismar wohnten, verhaftet und in einem Wagen nach dem Untersuchungsamt in Wismar gebracht.

Der Zweck der Verhaftung ist leicht erkennbar. Wischer war es den Streifhosen noch immer gelungen, arbeitewillende Leute, die nicht wussten, daß auf den Alenania-Werken gestreift wurde, zur Arbeit zu bewegen. Die Verhaftung und Gendarmerei leben in beiden Einrichtungen, was ihnen daraus hervorging, daß man den Fußgängerarmen ein Auto zur Verfügung gestellt hat. Auf eine telefonische Befragung beim Landrat wurde der Streifleitung mitgeteilt, der Wismar Bürgermeier müßte sich Bericht erhalten, bevor der Landrat eine bestimmte Antwort geben könne.

Anschließend können die Unternehmer ungehöriger Streifbrehers heranzuführen.

Um Streik in der Salinger Wismarindustrie. Nach einer durch die Presse gegebenen Meldung, die auch einige Parteizeitungen übernommen haben, soll der Kampf der Arbeiter durch eine Verhaftung angenommen haben, daß eine große Anzahl Firmen Arbeitewillige von auswärts herangezogen werden sollen in beiden Einrichtungen, was ihnen daraus hervorging, daß man den Fußgängerarmen ein Auto zur Verfügung gestellt hat. Auf eine telefonische Befragung beim Landrat wurde der Streifleitung mitgeteilt, der Wismar Bürgermeier müßte sich Bericht erhalten, bevor der Landrat eine bestimmte Antwort geben könne.

Streik der Substitutionskämpfer in Hamburg

Der bisher geltende Vertrag wird ohne jede Veränderung um ein Jahr verlängert. Am zweiten Vertragsjahr soll eine Erhöhung des Wochenlohnes um 20 Pf. eintreten, ebenfalls im dritten Jahre. Die Vertragsverlängerung ist erweitert. Am dritten Sonntag haben die Arbeiter vom zweiten Vertragsjahr ab jeden zweiten Sonntag zusätzlich fünf. Neiertage gelten als Sonntage. Für die bisher ungenutzten Arbeitsleistungen der Substitutionsarbeiter sind Bestimmungen geschaffen. Die Interaktionen verpflichten sich, innerhalb 10 Tagen 50 Prozent der Streikenden wieder einzustellen. Die übrigen 50 Prozent sollen nach Bedarf eingestellt werden. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Arbeiter treten in ihre alten Rechte wieder ein. Die Arbeiter haben am Dienstagabend diesen Abmachungen zugestimmt. Die Unternehmer-Vertretung wird es vorantreiben am Mittwoch um der Bericht, das Schicksal der Streikenden einzuführen, ist durch die Geschlossenheit der Arbeiter abgeklärt.

Soziales.

Ueber die ärztliche Mitwirkung beim Jugendgericht macht Amtsgerichtsrat Dr. Köhne in der Halbmonatsschrift für soziale Hygiene und praktische Medizin interessante Ausführungen. Bei der Behandlung von Verwahrlosten und anormalen Jugendlichen mühen Richter, Verwaltungsbeamte, als das a) und b) zu unterscheiden. Die Kriminalität der Jugendlichen ist in Deutschland erschreckend zugenommen und deshalb ist man dem amerikanischen Beispiele gefolgt und verlangt, daß unter keinen Umständen ein Strafverfahren zur Gefährdung und Verhinderung der Jugendlichen beitragen darf. Man soll den Jugendlichen betrachten und unterstützen bis in die letzten Wachen seines Inneren. Darum ist ein besonderes Strafverfahren mit besonderer Wacht erforderlich. Auch muß das Willeu berücksichtigt werden, in dem der Jugendliche aufgewachsen ist. Es gibt genug Jugendliche, die nicht normal sind, ohne geisteskrank zu sein. Deshalb muß eine richtige Erziehung bei der Beurteilung der Jugendlichen einfließen. Vor dem Strafverfahren sind die jugendlichen Angehörigen von einem ärztlichen Sachverständigen zu untersuchen. Auch zur Beratung über die zukünftige Lebensgestaltung des jugendlichen Angehörigen ist der ärztliche Sachverständige hinzu ziehen. Die Wachen sind als Gerichtsstoffen zu behandeln. Wahrscheinlich Vorstände, die alle Beachtung verdienen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Vom Block nur immer frisch so kommt sie auf den Tisch



Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der Molkebutter am nächsten.

Nur im Karton stets echt. So ist's der Hausfrau recht.



Palmato

Pflanzenbutter - Margarine

von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

*117 Bureau und Lager in Halle, Leipzigerstrasse 64. — Telephon 804.

LEIPZIG 1914



MAI - OKTOBER

Weltausstellung

für das BUCHGEWERBE

GRAPHISCHEN KUNSTE

Eigens Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

*137

Rauchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“

10 Stück 60 Pfg. 20 Stück 100 Pfg.

Bürgermeister von Glaucha ist eine reguläre 7 Pfennig-Higarette, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Sollens (10000) in der G-Pfennig-Verlosung geboten werden kann.

Nur zu haben bei:

Paul Leuschner, Hauptgeschäft: Mittelwache 9/10, 2. Geschäft: Gars 50, Fernruf 1465

Aufsichts-Postkarten

empfehlen Die Volksbuchhandlung.

Paul Bauermann

Oleariusstr. 3 (direkt am Hallmarkt) Teleph. 1223, 1223

ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Jeden Morgen: Warmes Pökelfleisch. Abends: Warme Knoblauchwurst.

Außerdem für Freitag und Sonnabend von früherer Schlachtung: 1162

Kernigen Schmer und fettes Fleisch Pfund nur 63 Pfg.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. Mai 1914.

Jum Bezirks-Jugendtag in Merseburg.

Am die arbeitende Jugend!

Nach dem Beschlusse der letzten Jahreskonferenz der Jugendausschüsse des Magisterbezirks Halle soll der Jugendtag in diesem Jahre an den Pfingsttagen, am 31. Mai und 1. Juni, in Merseburg abgehalten werden. Eröffnet werden die Halle-Werker organisierte Arbeiterjugend bereit erklärt, die schwere Mühe der mannigfachen vorbereitenden Arbeiten bereit mit den Ammendörfer Arbeitern und der Bezirksleitung auf sich zu nehmen. Der vorläufige Programm-entwurf sieht folgende Veranstaltungen vor:

1. Singfeierlichkeiten, vormittags: Empfang der auswärtigen Jugendlichen, Quartierverteilung und Befichtigung der Stadt unter gruppenweiser Führung.
Nachmittags: Vermählungen im Saal und Garten der Kaiser-Wilhelms-Halle, anschließend daran Umzug und Ausflug in die Aue; Abmarsch einiger Abteilungen in die Ammendörfer Quartiere.

Abends: Gemütliches Beisammensein in der Kaiser-Wilhelms-Halle in Merseburg und im Dreiecksaue zu Oberort.
2. Freitag: Gruppenweise Frühstunde durchs Osterfest; Treffen aller Gruppen auf dem Spielplatz in Rabenell; dort großes Spiel.

Am Nachmittage werden die Erdisgruppen nach und nach abwandern. Die Aufstellungen sind im Garten des Dreiecksaues ein Aufstellungsgebiet vorbereitet.

Es ist in dem Programm also wie es der Wunsch der Jugendlichen war, viel Zeit für Wanderungen und Spiele freigelassen. Weitere Mitteilungen werden noch folgen. Jetzt heißt es, sofort eine eifrige Vorbereitungsarbeit für zahlreiche Vereinnahmung. Mit freiem Jugenddank!

Die Bezirksleitung.

Von Halle aus kann wohl auf eine recht zahlreiche Beteiligung gerechnet werden. Neben jugendliche Arbeiter und jede jugendliche Arbeiterin sollte es sich zur Pflicht machen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Leiter und Leiterinnen der Arbeiterjugend aber haben die besondere Pflicht, in ihren Kreisen für harte Teilnahme zu agitieren.

Der Vertrauensmann.

Die Willfür des Gestellungsbeschlusses.

In diesen Tagen — schreibt die Arbeitsmarkt-Korrespondenz, eine bürgerliche Zeitschrift —, lassen die Verkefungsmandats des Reichspräsidenten, die im laufenden Jahre eine militärische Übung zu leisten haben, die Gestellungsbeschlüsse zu. Die Empfänger werden dieselben z. T. mit gemühten Gefühlen entgegennehmen. Im Winter arbeitslos, im Sommer dort, aber noch mehr Wochen Soldat; so soll das Zeit und Gelegenheit bekommen, um den Lebensunterhalt für das ganze Jahr zu verdienen. Trotz wiederholter Äußerung, daß die Leistungen in die Zeit häuften Wirtschaftungskrisis gerade zu werden werden sollen, finden sie in der Handreichung doch noch während der Sommer- und Herbstmonate statt. Die zugesagte Nachzahlung geht aufeinander nur so weit, daß den Landwirten Gelegenheit gegeben wird, ihre Offiziersübungen auch während der Wintermonate abzuschließen und daß auch die Landarbeiter im Sommer und Herbst nicht arbeitslos werden. Es wird immer noch übersehen, daß am Arbeitsmarkte der Industriearbeiter mindestens ebenso harte Schwankungen der Nachfrage vorfinden wie bei den ländlichen Bewohnern. Die Bauwirtschaft beunruhigt die Konjunktur in einer ganzen Reihe von Gewerben. Infolgedessen vertritt in den Städten während der Monate Dezember bis März eine ziemlich hohe Arbeitslosigkeit. Warum muß man die Gelegenheit nicht aus, um z. B. im Februar und März größere Übungen zu veranstalten?

Militärische Gesichtspunkte können für die Winterübungen so gut wie für die Sommerübungen kein Feld gefast werden. Richtig ist es aber noch fraglich, ob die Gestellungsbeschlüsse der Reichspräsidenten in der nächsten Jahreszeit nicht mitgenommen werden als in den letzten Monaten. Bekanntlich sind bei großen Übungs-märschen, im Winter und die Reservisten Höchstzahlen, die im Sommer keine Angelegenheit. Ob die Reichsfortsetzung den Wert der Truppen für den Kriegsfall erhöhen, kann bezweifelt werden. Alles, was mit gesundheitslichen Schädigungen verbunden ist, vermindert die Tauglichkeit und schädigt nur die Grundlage späterer ernstlicher Erfordernisse. Darum wird auch während der Übungen nicht immer die gebührende Mäßigkeit genossen. Die Fabrikarbeit zermürbt heute den Menschen viel stärker als die frühere handwerkliche Tätigkeit. Industriearbeiter im Alter von 40 Jahren und darüber gehören leider in vielen Gegenden direkt zu den Seltenheiten. Das läßt darauf schließen, daß die Körperliche Widerstandsfähigkeit auch zu Beginn der dreijährigen Jahre sehr gering ist. Ueberanstrengungen auf Märschen und Feldübungen können hier große gesundheitliche Verschlechterungen anrichten.

Dies wird natürlich häufig der Fall ist, unterliegt keinem Zweifel. Von den älteren Reservisten und Landwehrlern soll sich mancher bei den Übungen einen „Knack“ weh, der ihm später recht gefährlich werden kann. Hierher gehören in erster Linie Erkrankungen der Atmungsorgane und des Herzens, rheumatische Leiden und Gicht. Die militärischen Übungen sollten jedoch so gehandhabt werden, daß sie die Tauglichkeit der Reservisten nicht vermindern, sondern erhöhen. Gerade weil die Wehrtauglichkeit heute schon die Lebenskraft des Arbeiters stark beeinträchtigt, muß bei den Übungen darauf gesehen werden, daß ein gewisser Ausgleich geschaffen wird. Die Industrialisierung Deutschlands hat große Umwälzungen am Arbeitsmarkte nach sich gezogen und zu einer früher nie gekannter Vererbung gewisser Krankheiten der Arbeiterbevölkerung geführt. Die Vererbung ist heute auch von den Militärschülern mehr beachtet werden. Für die Wehrtauglichkeit der höheren Offiziere wäre eine genaue Kenntnis der Arbeitsmarktsverhältnisse vielleicht von größtem Nutzen, ebenso wie die Militärschule aus dem eingehenden Studium der sogenannten Berufs- und Professionsrisiken manchen Vorteil für ihre Tätigkeit bei der Truppe ziehen könnten.

Ein Kompliment für Dr. Rive?

In einer Zeitverammlung des Hallischen Verkefungsvereins aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens hielt der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Dr. Rive, ein Wort über die Tätigkeit des Vereins seit seinem Bestehen. Darin fand der Redner auch auf das gehobene Verhältnis zwischen der Vereinstätigkeit und der städtischen Verwaltung zu sprechen. In einem veröffentlichten Bericht heißt es:

„Erwähnt wird lobend das Verhältnis zwischen Magistrat und dem Verein, das seit dem Eintritt des Dr. Rive als Oberbürgermeister ein gehobenes wurde und sich derzeit gestaltet, daß es sogar zum Prozeß führte. Es handelt sich um die leidige Pappelfeldfrage an der Friedbergstraße. Das hiesige

Amtsgericht hat dem Verkefungsverein recht gegeben und den Magistrat zur Verenszahlung des Erlöses für die verkauften Pappeln und in die Stellen verurteilt. Dem Verkefungsverein steht das Verkefungsrecht aber die Rückzahlung zu, damit dem Untergewinn der Frau Justizrat Rieger. Der Verein hat die Hand zur Vererbung gegeben, der Magistrat hat aber auf das her. Schreiben nicht geantwortet. Der Verein erwartet, daß die Bürgerlichkeit, daß sie ihm auch ferner erzwungen bleibt und in letzter Instanz unterliegt, sei es durch Beitritt zu ihm oder sonstige Zusammenhänge.“

„Eine auf die Zukunft entzogene, die unliebliche Verhältnisse herbeigeführt haben, kann man sagen, daß es zumindest eigenartig zu betrachten sind, wenn die städtische Verwaltung das Zusammenarbeiten mit einem Verein ablehnt, der sich um Halle so außerordentlich verdient gemacht hat. Auf einem Rathaus sollte man auch jene Arbeit in Dienste der Stadt und ihrer Bewohner richtig schätzen lernen, die nicht von Beamten und ohne Bezahlung, also wirklich aus Liebe zur Heimat geleistet wird!“

• 19. Dittirist, Trotha. Genossen! Es ist jetzt eine furchtbare Lauszeit unter unseren Genossen eingetreten. Tropfen in unermesslicher Dittirist Hunderte von Genossen sind, fällt es nur eine kleine Zahl für nötig, in den Dittiristverhandlungen zu erscheinen. Wenn wichtiger Vereinsangelegenheiten findet am Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal von Vereinen, Gostischestraße 3, eine besondere Dittiristversammlung statt, in welcher auch der Bericht von der Kreis-Generalammlung gegeben wird. Genosseninnen und Genossen, agitiert für guten Besuch, damit wir nicht hinter anderen Dittiristen zurückbleiben. Die Dittiristleitung.

• Auf zur Frauenversammlung. Heute (Donnerstag) abend ist im Rollspal Versammlung der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Als Thema ist gewählt worden: Rinderkrebsepidemie — Rinderkrankheiten — Infolge Verkefungen des Genossen Blas wird Genossin Frau Demming aus Berlin sprechen, eine beliebte Medecine, die über das gleiche Thema vor kurzem auch im 4. Berliner Wahlkreis unter großem Beifall gesprochen hat. Genossinnen, sichert durch zahlreiche Erscheinungen der wichtigen Versammlung einen starken Besuch!

• Achtung Verkehrswörter und Arbeiter in der Schwerfährer- und Schlepperverkehr. In der Laufe der nächsten Monate eine ganze Anzahl wichtiger Angelegenheiten, die sich in Zusammenhang mit der Verkefungen abt, zu beruht der Deutsche Transportarbeiterverband für kommenden Sonnabend bereitet eine öffentliche Versammlung für die Arbeiter aller obigen Branchen nach dem Saale der Drei-Röhmie ein, in welcher eine den Verhältnissen entsprechende Tagesordnung erlassen werden soll. Nicht auf in Frage stehenden Verkefungen wird es sein, dafür zu sorgen, daß diese Versammlung äußerst gut besucht wird.

• Der städtische Bauauslaß hatte in seiner Sitzung am Mittwoch eine wichtige Beschlüsse. Zur Verpflasterung der Freileitungsstraße von Heidebörner bis Salsbörfer Straße wurden 36.000 M. bereitgestellt. Die Straße beginnt Schladenspflaster, vor der Schule wird Holzpflaster verlegt. Die Erdarbeiten des Voranschlags für den Bau des neuen Keimwasser-Behälters für das Heidebörner Becken — 136.000 M. — wurde um 16.000 M. gekürzt. 120.000 M. sind bewilligt worden. Zur Instandhaltung des Turmes der Burgüne Gießerei sollen 7000 M. aufgewendet werden. Die Arbeiten am Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten alten Wogenbundes haben insgesamt 18.876 M. Kosten verursacht; es sind also noch 2276 M. nachzubewilligen, was geschieht. Bei der Festsetzung der Anliegerbeiträge für die Fortstraße zwischen Glaucher Straße und Hammer Platz soll ein einheitlicher Satz zugrunde gelegt werden. Die durch die Sanitalisation bedingte Veränderung der Grundstücke für die Robert-Franck-Straße macht einen Grundstücksausgleich mit dem Maurermeister Pfeiffer, dem Besitzer des Häuser Scheffers, notwendig. Gegen 350 M. erhält W. 650 M. Miete und 11.000 M. in bar als Ersatz der Kosten für die notwendig werdende Futtermauer.

• Die Halle-Gestellter Eisenbahn erzielte, wie mitgeteilt wird, im verwichenen Jahre eine erhebliche Steigerung der Einnahmen, denen allerdings auch eine nicht unmerkliche Erhöhung der Ausgaben gegenübersteht. Man könnte die Erwähnung um ein mögliches erhöhen; wahrscheinlich aber wird die Verwaltung wieder 1/2 Proz. vorzuschlagen und stärker vorzutragen.

• Die Eröffnung der städtischen Freibäder an den Fuhrweiden wird laut amtlicher Bekanntmachung am Sonnabend, den 16. Mai, erfolgen.

• Das Resultat der neuen Milchkontrolle, in den Monaten März und April vorgenommen, wird von der Polizeiverwaltung jetzt veröffentlicht. Es wurden durch das städtische Rohabnahmungsamt unterzucht nicht weniger als 365 Proben unterzucht in bezug auf Frische, Reinheitsgrad, Fettgehalt und fettfreie Trockenstoffmenge, wovon in wesentlichen die Summe der in der Milch vorhandenen Mengen von Eiweißstoffen, Milchzucker und Salzen zu verstehen ist. Die Polizeiverwaltung bemerkt einleitend ausdrücklich, daß die Schuld an den fehlerhaften Mängeln der Milch bei den Verkäufere, aber auch den Produzenten, Zwischenhändler usw. liegen“. Es sind etwa 30 Veranlassungen erfolgt, die meisten wegen Fettarmut der Milch, manche auch wegen starker Verkefungen (sogar die Sanitätsmeister Göttritz mußte sich diesen Vorwurfe in einem Halle malen lassen) und wegen Entnahme. Wir wollen heute von der Veröffentlichung von Namen absehen, weil dadurch Händler getroffen werden könnten, deren Milch sonst jenseit aller Unternehmungen der Untersuchungsbehörde entspricht, die aber, vielleicht sogar nur durch die Nachlässigkeit des Lieferanten, an dem Tage der Kontrolle ein Quantum nicht einwandfreie Ware veräußerten. Wir werden die nächste Veröffentlichung der Polizei abwarten, dann Vergleiche anstellen und darauf die Namen derjenigen Händler veröffentlichen, deren Milch wiederholt beanstandet worden ist. Das glauben wir der mitfühlenden Bevölkerung schuldig zu sein. Einmalen bleibt den Händlern mit der beanstandeten Ware Zeit zu sich Erheblichmaßnahmen im Interesse ihres geschäftlichen Rufes, zum Wechsel der Bezugsquellen und anderem.

• Zum Brand in der Rabenstein Spinnerei, über den wir bereits in geistiger Nummer berichtet hatten, wird noch gemeldet, daß das Feuer in einem Raumvollball-Neigungsraum ausgebrochen ist, vermutlich infolge Selbstentzündung der Baumwolle. Der an den Baustoffen und Materialien verurteilte Schaden soll beträchtlich sein; er ist sicherlich bis auf den letzten Pfennig durch Versicherung gedeckt, schäme ich, daß der Brand einer Arbeiterin das Leben gekostet hat. Ein in dem Neigungsraum an den Maschinen tätig gemeines Mädchen aus Dolan konnte sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen und erlitt infolgedessen an ganzen Körper, namentlich am Kopfe, schwere Brandwunden, die schon

kurze Zeit nach ihrer Entlassung ins Diakonissenhaus zum Tode führten. Zu dem Raum, in dem das Unglück sich ereignete, führt eine Treppe, die von den Flammern umgeben, deshalb erst durch ein Fenster steigen, die zweite Arbeiterin ihre Freie erreicht werden konnte. Die behördliche Untersuchung, die eingeleitet worden ist, wird hoffentlich vollkommene Aufklärung bringen.

• Der Sonntag-Sonderzug nach Halberstadt am Anlaß des die Kassation zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen verkehrt in beiden Richtungen vom 17. Mai bis 18. Mai, außerdem noch am Sonntag-Feiertage und am 2. Feiertage. Die Abfahrtszeit von Halle ist gegen die Vorzüge um 9 Minuten früher gelegt worden, er verläßt Halle nämlich schon um 5 Uhr 51 Min. früh. Die Rückfahrzeit von Halberstadt, abends 10 Uhr 20 Min., dagegen ist die gleiche geblieben wie früher. Der Zug hat nur Wagen 3. Klasse. Die Anfahrts-Sonntagsfahrkarte für die Kassation können auch schon in Halle gekauft werden. Der Sonntag-Sonderzug, dessen Einführung beabsichtigt dem Kassationsvereinig Halle zu verankern ist, bietet eine äußerst günstige und billige Gelegenheit für die verkehrenden Kassationsflüsse und wird reicher Benutzung empfohlen, damit er auch auch für die Zukunft erhalten bleibt.

• Kellnerei in Stadtheater. Der Abschied der hiesigen Kellnerin und Kellnerinnen bildet, wie schon oben erwähnt, ein großes Wohlthatigkeits-Festkonzert im Stadtheater am Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr. Ein Festkonzert ist zusammengestellt aus den ersten Künstlern des Gewandhausorchesters in Leipzig, des städtischen Orchesters in Magdeburg, den Kapellen von Götzen und Weimar und dem Stadt-Orchester. Die Anfahrts-Karte diese Konzerte — im ganzen über 130 — haben sich in der ungenügenden Weise in den Dienst der Sache gestellt, und zwar mit dem Erfolge, daß eine Orchester-Entlassung erzwungen wird, wie man sich natürlich in bezug auf den Ersatz der Kellnerin bisher in Halle noch nicht getraut hat. Die Kellnerinnen sind im Interesse des Wohlthatigkeits-Festkonzerts der gesamte Kellnertrupp nicht der Unterhaltungsstätte für bedürftige Orchestermitglieder und deren Angehörigen zu erhöhte Dampferpreise ausgesetzt sind, werden an der Tageskasse des Stadtheaters in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr ausgegeben. (Siehe auch Anmerk.)

• Panlowa-Gestell im Stadtheater. Nach den neuesten Mitteilungen wird Madame Panlowa bereits am Freitag in Halle eintrifft und am Sonnabend zur Probe erscheinen. Als Orchester fungiert das gesamte Stadtheater-Orchester; die Violin-Soli hat Herr Konzeptsmeister Werthege übernommen. Für die Hornen-Soli hat der erste Darsteller des Gewandhaus-Orchesters in Leipzig, Herr Fritz Schaff, ernannt worden. Wie zu erwarten, ist der Sängerkreis in diesem Zusammenhang ein sehr wichtiger Bestandteil der Veranstaltung. Es ist damit zu rechnen, daß das Theater vollständig ausverkauft wird. Der Vorverkauf findet an der Tageskasse des Stadtheaters vormittags von 10 bis 1/4 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

• Der Jung des Unglücks. Ein Buchdrucker geriet in einer in der Deulowstraße befindlichen Papierfabrik mit der rechten Hand an einen Walzen einer Schnellpresse und trug erhebliche Verletzungen davon. Er führt den Unfall auf Ausgleiten bei der Arbeit zurück. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus der Reichsstraße ein Arbeiter beim Ueberfahren der Straßenbahn schienen mit seinem Rad berührt gegen die Vorderachse, daß er leidet stürzte und eine stark blutende Wunde am Kopfe, sowie einen Bruch des linken Armes davontrug. — Als ein Wehrführer gerade nach, von einer Bankette in der Hoffstraße wegfahren wollte und in der Hofstraße fahrend, wurde er antrieh, wurde von dem auslaufenden Vorderende gegen das rechte Bein getroffen. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte mit dem städtischen Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt werden. — An der Kreuzung der Gemühtze und Alten Promenade fuhr ein 14-jähriger Schulknabe mit seinem Fahrrad gegen einen aus der Str. Hoffstraße kommenden Mannswagen. Er geriet unter den Vorderen Teil des Motorwagens und wurde ein wenig mitfahrenden Art wurde der Strabe unterzucht; anschließend er erlitt Verletzungen nicht erlitten. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen nach seiner Wohnung gebracht. Nach Angabe von Augenzeugen trifft den Wagenführer keine Schuld.

• Zwei Lebensmüde. In der Seebener Straße schoß sich ein Verkefungsbeamter in selbstmörderischer Wildheit eine Kugel in die linke Brustseite. Im schwerverletzten Zustande wurde er mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus verbracht, wo er nach einer Verkefungsbedingung infolge Krankheit erlosch sich in der großen Gemühtze ein 72-jähriger Privatmann.

• Seltener Besuch. Ein verlassenes Reh erliegen gestern mittag auf dem Kinderbühlchen an den Weingärten. Nachdem das stinte Tierchen von der Jugend gefangen bestaunt worden war, hatte es bald den Ausgang wiedergefunden und lief durch den Wilberger Weg nach den Türen des Stadtklosters.

• Milch, die ihren Zweck verfehlt. An der Kreuzung der König- und Lindenstraße wurde heute früh ein Sandmilchwagen von dem Auto 3185 A so hart angefahren, daß ein paar Kannen mit Milch auf die Straße geschleudert wurden, wobei deren Inhalt — circa 40 Liter — es gemessen sein — sich auf die Straße ergoß.

• Zuchtschlechte Scher verlegt. Der Polizeibericht meldet: In einem Grundstück der Trothaer Straße entstand zwischen einem Hausmischerin und einem Sattler ein Streit, der in Täuschlichkeiten überging. Der Hausmischerin machte angeblich in Notwehr von einem Säbel Gebrauch und verletzte den Sattler leicht am Kopfe. Der Sattler ließ sich nicht verbinden, sondern fuhr nach der Straße und ließ sich die Verletzung durch einen Verkefungsbeamten verurteilen lassen. Er wurde im Elisabeth-Krankenhaus untergebracht.

• Unglück durch Anstehrer. Als Mittwoch abend gegen 7 Uhr ein Dienstmädchen in einem Saalbe die Eltern des Anstehrer entlana ging, machte das Tier plötzlich Anhalten zur Verkefungs eines Bedürfnisses. Der Gefährtsinhaber kam sofort aus dem Saal, trat den Hund und beleidigte auch das Mädchen durch Redensarten, sowie durch Schläge ins Gesicht. Es entstand dadurch ein größerer Anlauf. Das Mädchen hat sich wehren angefangen und will Strafamt wegen tätlicher Verkefungen stellen.

Verens- und Vergnügungsleben.

• Wallalla-Theater. Letzte zwei Tage sind es, daß das letzte vorläufige Programm, wie Gastel in Graellens kommt und Der Militärpomp, welche beiden Stücke die Besucher vor Laufen aus den Käusden bringt, sowie der glänzende Varieteelust zu sehen ist.

• Wöllberg. Bericht von der Gemeindevertreterversammlung am 11. Mai. 1. Punkt: Jahresabrechnung und Wahl dreier Vorsteher. Die Jahresabrechnung wurde zurüdgelegt. Es werden lobend die drei Vorsteher für ihre Tätigkeit bei der Wähler prüfen und dann in der nächsten Sitzung Mitteilung machen. 2. Punkt: Erziehungsgesellschaft. Der Landrat machte durch schriftliche Mitteilung bekannt, daß die von der Wöllberger Wähler abgetragene Erziehungsgesellschaft zu vernehmen ist und erhalte um Verfassung einer größeren, den Verhältnissen entsprechenden Erziehungsgesellschaft. Es entspann sich eine lebliche Debatte über diesen Punkt. Die Vertretung einer Erziehungsgesellschaft, die eine solche für unsere Gemeinde unbrauchbar ist. Es wurde beschlossen, beim Landrat anzutragen, ob es genügt, wenn eine größere farbige Landspitze angeschafft würde. 3. Punkt: Nachträglicher Antrag der Bürgergemeinde. Betreffend die Mitternachts von Wöllberg. Unsere Genossen be- antworteten wiederum, den Antrag abzulehnen, da kein Bedürfnis vorliege, weil der Kirchenbesuch in Wöllberg immer mehr zurückgeht, und zwar so stark, daß die Kirche häufig leer steht.

Die Regierung hatte ein Schreiben an den Gemeindevorsteher gefandt und sagte darin, daß die politische Gemeinde den Antrag der Kirchengemeinde annehmen solle. Wenn die Gemeinde nicht die nötigen Mittel dazu hätte, sollte ihr ein Teil von über tausend Einwohnern und es wäre ihr wünschenswert, wenn die Kirchengemeinde in Wöllburg für sich wäre. Die Gemeindevorsteherung war jedoch anderer Meinung und blieb bei der Fassung, daß kein Schreiben an den Gemeindevorsteher abgegeben werden sollte. Sodann kam nochmals Petters an die Reihe. Es wurde ein Schreiben vom Landrat befohlen, welches besagte, daß dem Gemeindevorsteher zwei Mal die Besichtigung als Schuldenbesichtigung verlangt wurde. Weiter hieß es in dem Schreiben, daß ein notarielles Protokoll erforderlich ist, das Wöllburg an zwei Schuldenbesichtigungen genügt habe. Komische Sache das: erst wird die Wahl von drei Wählern verlangt, weil einer davon als Sozialdemokrat nicht befähigt wird, geht's plötzlich mit zweien. Was das alles gemacht wird, um die Arbeiter um das gleiche Recht zu bringen!

Schüler- und Lehrlings- Versammlung am Sonntag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Juchowitz. Da der Bericht von der Kreis-Generalversammlung und sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung stehen, so ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Spinnerei. Soziale demokratische Verein. Unsere fällige Mitglieder-Versammlung findet kommenden Sonntagabend im Bürgergarten statt. Da der Bericht von der Kreis-Generalversammlung gegeben wird, ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Aus den Gerichtssälen.

Kaufmannsgericht.

Ein kleiner Unterried. Die Verkäuferin W. bei einem hiesigen Wadereißer in Stellung, hatte diese am 11. April ohne Einzahlung der Kündigungfrist verlassen. Sie glaubte sich hierzu berechtigt, da sie durch die Frau des Inhabers beauftragt worden sei, und hatte auf Ausschaltung des rechtlichen Monatslohens sowie des Barvertrags für die entgangene Verpflegung, in Höhe von 40 Mk. Die Klägerin stand am Morgen des genannten Tages, im Gespräch mit ihrem Bruder, vor der Ladentür. Darüber wurden die Verhältnisse gemacht, in deren Verlauf sie von der Frau des Besitzers, "Freie Person" genannt, in Erfahrung brachte, daß die Frau selbst die Kündigung in dieser Form gebraucht zu haben. Sie sei ungeladener darüber gewesen, daß die W. anjast im Laden tätig zu sein, sich an die Tür gewandt, und habe befohlen gesagt: "Das ist ein Freiberufener!" Das gab ihr Veranlassung, den Handlanger, daß dieser Ausbruch wohl etwas über die in diesen Kreisen aber allgemein nicht als Beleidigung aufgefaßt werde. Es wurde dadurch nur eine Handlung als ungebührlich bezeichnet. Berechtigt wäre das sofortige Verlassen der Arbeit gewesen, wenn die Klägerin als Freie Person benannt, wie sie behauptet. Das ist aber nicht erwiesen und deshalb die Klage kostenpflichtig abzuweisen.

Kein Grund zu sofortiger Entlassung. Der Reisende W. war seit 1. Januar 1914 gegen 150 Mk. Monatsgehalt und 30 Mk. Spesen bei einer hiesigen Leinwandfirma angestellt. Am 20. Februar wurde er leibensklug zurückgerufen und Ende Februar ohne Entlassung der Kündigungfrist entlassen. Als Grund für die Entlassung wurde angegeben, daß er die ihm zugesagte Reisetour nicht eingeleitet habe. Außerdem liege die Vermutung nahe, daß er zwei Tage, über die er keine Nachweise angeführt, zu persönlichen Besuchen benutzt habe. W. erhielt am 15. März Stellung und hatte auf Auszahlung des ihm von 1. bis 15. März entgangenen Verdienstes, sowie zeitlicher Spesen und Portionslagen, in Höhe von insgesamt 94,92 Mk. Das Gericht erkannte, daß kein Grund zur sofortigen Entlassung vorliege. W. habe den Auftrag, die Tour von Dresden nach Danzig zu bearbeiten, und daß die Erlaubnis zu fehlen, wie er wolle. Daß er dabei eine Strecke mit bearbeitete, die erst für später vorgesehen war, sei wohl ein Grund zur Unzufriedenheit und Kündigung, nicht aber zur sofortigen Entlassung.

Wollung. Unberechtigt wurde die Forderung der Portionslagen bezeugt, soweit sich diese auf Portos aus dem gemeinschaftlichen Schriftwechsel des Heiden mit seinem Gehalts beziehen. Diese seien aus den Portos zu kommen. In Rechnung führte nur die Besichtigung geteilt werden. Nach Zahlung der Forderung um die in Veracht kommende Summe wurde die Firma zur Zahlung verurteilt.

Schiffengericht.

Dieser des Aufschlags. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Verletzung mit Todschlag, Widerstandes und Verleumdung, hatten sich 5 Arbeiter von hier von dem Schiffengericht zu verantworten. Sie kamen am Sonntag im Januar, nachdem sie schon vorher in anderen Lokalen gefaßt hatten, in das Restaurant von D. in der Dresdener Straße. Als sie Willard spielen wollten, wurde ihnen dieses im Anbetracht ihres ansehnlichen Zustandes von der Frau D. verweigert. Vergeltend hierüber, ließen einige von ihnen sich hinterziehen, Stuhl zu machen, durch welchen der Wirt, welcher Mittagsruhe hielt, herbeigerufen wurde. Gegen diesen sollen die Angeklagten tödlich geworfen sein. Die Schimpfungen und Todschlag droht und seiner Anforderung zum Verlassen des Lokales nicht Folge geleistet haben. Dem zur Hilfe herbeigeeilten Wollitzien sollen zwei der Beschuldigten bei der Eileitung Widerstand geleistet und beleidigt haben. Nach Darlegung der Angeklagten seien die Verletzungen allgemeine Redensarten gewesen. Der Ausbruch: "Wir sind Wildbeute, wir wollen einmal raubieren", der so herabgelassen wurde, habe sich lediglich auf Willardspielen bezogen. Herrn D. vorläufig mißhandelt zu haben, bestritten sie auf das Entschiedenste. Die Stöße und Schrammen seien während der allgemeinen Schimpfereien abgekommen. Der Grund, daß sie der Anforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachgekommen, sei ihr angetrunkenen Zustand gewesen, da sie sich einer derartigen Aufforderung nicht erinnern könnten. Das Gericht sah die Sache milde an und verurteilte zwei von den Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Widerstandes, Verleumdung und Körperverletzung zu 25 bzw. 40 Mark Gefängnis. Bei den übrigen drei wurde wegen Hausfriedensbruchs auf 5 Mark Gefängnis erkannt. Wegen Verletzung mit Todschlag erfolgte Freispruch.

Out weggenommen. Nachlässliche Streikgleiten hatten es mit sich gebracht, daß ein Arbeiter aus Bahndorf mit der Fußspur vom Fenster seiner Wohnung nach einem Häftigen Fußspuren gemerkt hat. Der Junge wurde am Kopfe getroffen, doch ging es ohne erhebliche Verletzungen ab. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Da er den Wurf nur getan habe, um den Jungen davon abzuhalten, seine (des Angeklagten) schuldliche Tochter zu schlagen, sei Nothwehr vorhanden gewesen.

Merlet.

Der falsche Bürgermeister unter Anklage des Meineids. Gegen den in Köstlin in Haft befindlichen Thormann wird auch Anklage wegen willkürlichen Meineids erhoben werden, da sich in dem Ermittlungsverfahren herausgestellt hat, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge aufgetreten sei, bei der Angabe seiner Personalien sich als „Dr. Alexander“ bezeichnet und diese Angabe mit seinem Ehe bekräftigt hat. Hierin liegt ein willkürlicher Meineid. Ihm steht allerdings der strafmildernde § 167 Absatz 1 des Strafgesetzbuches zur Seite, nach welchem eine Strafverminderung eintritt, wenn sich ein Zeuge durch die wahrheitsgemäßen Angaben selbst seiner strafbaren Handlung hätte begeben müßten.

Gegen Thormann wird voranschließlich Anklage wegen eifrig Verleumdung der Vergehen in den Verbrechen erhoben werden. Er ist jetzt wohl niedergebunden, nachdem er erfahren hat, daß seine Frau gegen ihn die Klage auf Nichtigerklärung der Ehe erhoben hat. Am Sonntag begann er in seiner Zelle zu toben und zu schreien. Ob der aufgekündete Verdacht, Thormann simuliere jetzt Geistesantheit, zuzunehmen oder nicht, wird die eingehaltene Beobachtung seines Geistes zu standes ergeben.

Eisenbahnunglücksfälle.
Ein Eisenbahnunglück hat sich auf der noch im Bau befindlichen Eisenbahnlinie nach Brilon ereignet. Zwischen den Stationen Brilon und Brilon lagerte ein Arbeiter den Bahndamm hinunter. Dieser wurde der Lokomotivführer getrieben und zwei andere Angestellte lebensgefährlich verletzt.
Ein anderes Unglück wird gemeldet aus Stettin. Bei der Einfahrt des nach Koburg fahrenden Zuges Nr. 1105 entgleiste aus unbekannten Gründen auf dem Bahnhofs der Lokomotive, wodurch eine erhebliche Verletzung entstand. Von Stettin aus mußte ein Zugsverkehr nach Koburg abgebrochen werden, um den dortigen Reisenden den Aufenthalt zu ermöglichen.
Aus Sögelshaus-Meindorf hat eine amtliche Meldung: Donnerstag früh 2 Uhr 13 Min. überbricht der Lokomotivführer des Güterzuges 9401 vom Bahnhof Vertriebsbahnhof das auf Sögelshaus-Güterbahnhof des Bahnhofs Sögelshaus, Meindorf und hier mit dem aus dem Bahnhof ausstehenden Güterzuge zusammen. Getrieben wurde der Schaffner Feindorf aus Bahnhof. Beide Lokomotiven und fünf Wagen wurden beschädigt; fünf andere Wagen entgleisten und wurden ebenfalls beschädigt. Die Betriebsführung wurde erst um 8 Uhr vormittags beigestellt.

Schwere Schiffstaktropfen auf hoher See.
Der Dampfer Turret Hill aus Newcastle ist auf der Höhe von Southport untergegangen. Der erste Waldschiff wurde getrieben. Es wird befürchtet, daß die übrigen vierzehn Mann der Besatzung ertrunken sind.
Nach dem Unfallbericht erzählt der einzige Überlebende des getriebenen Schiffes: Im 3. Uhr 15 Min. überbricht der Dampfer plötzlich und langsam um. Die unter ihm an Bord befindlichen 12 Personen, darunter der Kapitän und dessen kleiner Sohn, lösten sich und wurden alle ertrunken. Er, der einzige Überlebende, schwamm nach einem Floße, das er getroffen hat, und wurde von einem belgischen Dampfer aufgenommen. Die Ursache des Unfalls ist noch unklar. Nach der ersten Lesart soll ein überbordender vom Dampfer zusammengefahren sein, nach einer anderen in der Dampfer infolge der Verdrängung seines Schwergewichts gesunken.
Ein anderes Unglück meldet der Telegraph aus Cardiff: Im Bristolkanal stieß der Dampfer „Stern von Newcastle“ mit einem Tankdampfer aus Cardiff zusammen, wobei fünf Menschen ums Leben kamen.

Ueber eine schwere Explosionskatastrophe auf einem amerikanischen Dampfer wird aus New York gemeldet: Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich an Bord des amerikanischen Dampfers „Hector“ in der Höhe von Kap Serran ereignet. Wie aus New York berichtet wird, platte im Maschinenraum des Dampfers ein Kesselrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden 7 Matrosen sofort getötet, eine Reihe anderer teils schwer, teils leichter verletzt.

Im Scherz erdrosselt.

Das lebensfähige Umgeben mit Schutzstoffen hat wieder einmal ein Todesopfer gefordert. In Götternach hatte der Wäldermeister Hoyer sein Gewehr geladen, um Jagd auf Finken zu machen. Er stellte das Gewehr in die Ecke des Wohnzimmer, ohne die Betrone zu entfernen. Als das Dienstmädchen mit einem Eimer Wasser das Zimmer betrat, legte die zweite Wadung im Scherz das Gewehr auf das Mädchen an, um ihr Angst einzufloßen. Im selben Augenblick trachte der Schuß und die volle Ladung trat das Dienstmädchen, das schwerverletzt zusammenbrach und im Krankenhaus alsbald starb.

Wahrgenommener Militärflieger.

Der italienische Militärflieger Leutnant Lombini ist bei einem Flug von Portofranco nach Biombino ins Meer gestürzt. Er wurde in schwerverletztem Zustande getrieben. Ein italienischer Luftschifferer, zusammen mit zweier englischer Militärfliegerangehöriger wurde aus London gemeldet: Der Ausbruch zweier Militärfliegerangehöriger hat sich auf dem Militärflugplatz Hannover ereignet. Bei dem Zusammenstoß wurde der Hauptmann Anderson und ein Beobachter getrieben, der Leutnant Wilson schwer verletzt. Auf dem Flugplatz von Weimars führte der Fliegerleutnant Sauer mit einem Eindecker ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch Pflanzenbutter-Margarine **Sanella** (Pfd. 90 Pfg.)



Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Wochenrate 1 Mark

Zum Pfingstfeste
erhält jeder unter den leichtesten Zahlungsbedingungen, welche nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:

Anzüge auf Kredit.

Ausserdem in grosser Auswahl:
Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Schuhe, Teppiche, Gardinen, Porzellan, Federbetten, Steppdecken.

Kinderwagen.

Paul Sommer

Leipzigerstrasse 14, I. u. II. Etage.

Möbel, einzelne Stücke wie Schränke, Vertikows, Sofa, Bettstellen mit Matratzen etc. mit 5 Mk. Anzahlung.	Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.	Kinderwagen, Sportwagen, nur vorzügliche Fabrikate mit und ohne Gummireifen, mit 5 Mk. Anzahlung.
---	---------------------------------------	---

Kredit auch nach auswärts

Wochenrate 1 Mark

Infolge grosser Eingänge:
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Ausnahme-Angebot.

Korkkäse	2 Stück	35 Pf.
Spitzkäse	6 Stück	25 Pf.
Harzerkäse	4 Stück	10 Pf.

Nur solange Vorrat reicht
Alle drei Sorten in bekannter feinsten Qualität u. vorzüglich im Geschmack.

Zu den drei Glocken

Steinweg 19a, Gr. Ulrichstr. 18, Ludwig Wuchererstr. 44.

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung**, Galle a. S., Gerz 29.

Sanitäts-Drogerie
Richard Glasbich
Amendort Radewell
Farben, Pinsel, Lacke
Cigaretten, Cigarren.

Ernst Adam
Machiniker
Fahrer und Nähmaschinen
Eisenwaren.

Ammendort Molkerei
Milch, Butter, Käse

Richard Graul
Bäcker und Konditor
mit elektrischem Betrieb.

Chik-moderne Damen-
und Kinderhüte billig.
H. Gabel

August Herold
Bäcker u. Konditor
mit elektrischem Betrieb.

Rich. Stein
Herren- u. Knaben-
Konfektion, Berufskleid.

Thronicker & Lippert
Cigarettenfabrik
Hallestr. 22, Bahnhofstr. 3a

Rob. Becker
Kolonialwaren und
Spirituosen.

Otto Börner
Kolonialwaren, Wein,
P. G. Blank, Kaufhaus.
Oscar, Restaur.
Materialwaren.

A. Hermann, Uhren u. Goldw.
Kolonialwaren, Messing,
Schneidwerkzeuge.

P. Matthes Delikatessen, Weine.
Kolonialwaren, Messing,
Schneidwerkzeuge.

R. Nichte, Tischgeschirr.
Cig. Spez. Gesellsch.
Wollstr. 42.

O. Seemann, Uhrmacher.
Cig. Spez. Gesellsch.
Wollstr. 42.

Wilh. Taube jr.
Pflanzenerzeuger.

Ferd. Trench
Bäck. Material-
Geschäft.

H. Thurov
Brot- u. Pflanzenerzeuger.

E. Vogler
Amendort & Radewell

Eisleben
Eisleber
Aktien-Biere
und
Qualitätsbiere
Brewing Range
Marin Döring
Breiteweg 13
Kaufhaus für Kolonialwaren
Kolonialwaren, Messing,
Schneidwerkzeuge, etc.

Herzstedt
S. Rosenberg
Gemein- und Herren-
Konfektion, Manufaktur-
und Kurzwaren.

Oberböblingen
a. See
Kolonialwaren
Rudolf Klein, Fabrikant, Hans-
Heidi, Kolonialwaren,
Emil Lindner, Bäcker.

Beitzsch-Bitterfeld
Bitterfeld
J. Leschziner
Burgstrasse 1
Herrn-Konfektion, Schuhwar-
en.

Heinr. Arnold
Markt 8
Leinen- u. Baumwollwaren,
Heldentour, Wäsche, Trikots,
Gardin, Cephe, Bettdecken.

Irene-Fahrräder
Max Schneider
Billigste Bezugsquelle für Fahr-
räder, Nähmaschinen, Grammo-
phone und Platten.
Fabrikpreise.

Kaufhaus
Rich. Werner
Kaiserstr. 2
Oeschelaplatz
Gute Ware für wenig Geld!!!

Erstklassige
Palast-Theater
modern
Lichtspiele
Mittwoch und Sonntag
Programmwchsel

Preiswerteste
Cigaretten-Bezugsquelle
aus der Fabrik
August Trabiszsch
Brauerei Bitterfeld
A.-G.
Prämierter Spezialbiere.

Färberei A. Fox
Chemische Färberei
Wiedersol 11
Pflanzerei

Engen Gräfe, Wurstfabrik
Händl. u. Schweinefleisch
Burgstr. 3
Tel. 960

Kur- und Badeanstalt
b. all. Krankenkassen zugehörig
Kaiserstr. 11, Tel. 122

Kaffee-Rösterei
Kolonialwaren
Gwein Sack, Markt 8

Herm. Nibbe, Fernspr. 180
Tapeten, mechanische
Linoleum.

Alb. Mahler
Fernspr. 117
Höbblatz
Höbblatz u. Kronenbühnen

Photograph. Atelier
Robert Schwarzbach
Kaiserstrasse 14

R. Richter
Kaiser-
Str. 1b
Uhren u. Goldwaren, Optik,
Reparaturwerkstatt.

E. Strenger
Schneid-
geschäft
Burgstr. 6
Sohnwaren-Spezialgeschäft.

Ziesche's Kino, Markt 7
Mittwoch und Sonntag
neues Programm.

Fortuna
Händl. u. Dombrowki
Herren- und
Markt 11, Knabengarderober.

Bechdruckerlei
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

H. Ehrliche
Kaiserstr. 56
Behörden-
Händl. u. Dombrowki

Otto Banze
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Arng. Jung
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Otto Lutz, Uhren u. Farben.
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

A. Meyer
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Einkaufsquellen
Halle a. S.-Land
Zur Bedrängung
empfohlen

Bitterfeld
Carl Moll, Fabrikant, Nähmaschinen,
Kinderw., Repar. Wk.
M. Neumann, Kolonialw., Haus-
gesch. Wurst, Bismarckstr. 10

Ernst Fischer
Rosenhölzer
Weinbrenn.

G. Haack
Musik-Instrumente
Saiten, Burgstr. 48.

Schürmelster
Ungar Ungarische
gesch. Desserts, 48

H. Seibitz
Mehl und
Futterartikel.

A. Straszewski
Hüte, Mützen,
Pelzwaren

Otto Schinditz
Uhren u. Gold-
waren, Burgstr. 4

J. Schmeider, Waff., Manufaktur.
Fahrer, Reparaturwerkstatt.

Schuhhaus Beckord, Burgstr. 47
Schuhwaren, Schuh-
waren, Kaiserstr. 47

Osw. Secher
Schuhwaren, Schuh-
waren, Kaiserstr. 47

C. Traubitzsch
Cigarren, Cigaretten,
Kaiserstr. 58.

Paul Wille
Burgstr. 51
Hüte, Mützen.

G. Wolter
Milch, Butter, Eier, Käse
Hilfenstraße 13

P. Wolf
Burgstr. 39, Tapeten,
Folienwaren.

Friedersdorf
Aug. Nickel
Kolonialwaren
Drogen

Ernst Vohse
Schuhw. u. Art
Reparaturwerkstatt

Hugo Kockert
Schuhw. u. Art
Reparaturwerkstatt

Wittenberg-Schneiderei
Ederleben
Arthur Ulrich, Ederleben
Manufaktur, Arbeiterbildung
Koln. Landesprod. Eisenw.

Wittenberg
Bürgerliches Brauhaus
v. Alwin Hoch
empfiehlt seine ausgezeichneten
aristokratischen Biere
hell, dunkel, u.
weiß, Karasol,
Fahrdienst und allezeit Getränk.

Friedr. Böttger
Manufaktur- und Modewaren.

A. Sirensch Necht.
Gelenk-, Kurg., Spiel-
Glas- u. Porzellan-
und Eisenwaren.
Haus- und Küchengeräte.

Das edelste Qualitätsbier
Aktien-Bier
A. G. Wittenberg.

Wilh. Essebie
Möbelfabrik Adlerstr. 11
Direkt Bezugsquelle. Preis billig.

Ldw. Fülle
Fahrer-Verkauf
Billige Mäntel und Schläuche

Lichtspiel-Theater
Mittelstr. 9.

Schloß-Drogerie
Kosmetika
bestensbesorgt für Brau- und Drogen

Zahn-Atelier
von Emil Pape
Kollgenstr. 62

Relorm-Nahrungsmittel-Gesellsch.
J. Reulicke Nachf.
Bürgermeisterstr. 1.

J. Israel, Kolonialwaren
Herren- u. Knabengarderober
Kaufhaus, Markt 17, 18

Paul Lepelt
Kaufhaus, Markt 17, 18

Aug. Linke
Hüte, Mützen,
Pelz u. Filzwaren.

P. Schmiedchen
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

M. Neumann
Eisenwaren
Werkzeuge

W. Hagen
Poststr. 19 Cigaretten
eigenes Fabrikat

Fr. B. Wolf
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Gebr. Horn
Uhren u. Goldw.

Willibald Habach
Kolonialwaren,
Händl. u. Dombrowki

P. Wierler
Leder- u. Polster-
Mittelstr. 4

Landsberg
Bernh. Göricke
Kaufhaus f. Manufakturwaren
Konfektion u. Materialwaren

Julius Bürger
Schuhw. Werk-
Kaufhaus

K. Heiaroth
Bäck. Mehl, Futur
Liefers. u. Konsumw.

F. Richter
Schweinefleisch.

Niemek
Versandgeschäft von
Fleisch- u. Wurstwaren.
Leo Kazowski.

Albert Kauer
Bäcker
Händl. u. Dombrowki

Otto Vetter
Bäcker
Kolonialwaren

W. A. Waack
Bäcker Schnitt-
waren, Kolonialwaren

Karl Winter
Fleisch- und
Wurstwaren

Pouch
F. Albrecht
Fleisch- und
Wurstwaren

Frz. Pritzsche
Kind-Schweine-
Schlach. Wurst.

Oskar Reime
Drogen, Lacke, Pinsel,
Färbemitteln.

H. Rauch
Mehl- u. Backpulver,
Hilfenstraße, Tischler- u. Kräfte

Curt Bergmann, Bäcker.

O. Beyer
Eisenwaren, 37,
Schwarzsch. Hilfenstr.

R. Dietrich
Bierbrauerei
Elisenstr. 4

O. Pleischer
Gartenbesitz
Spez.: Büdener

O. Haedeker
Bäcker, Liefers.
d. Konsumw.

G. Hoffmann, Uhren, Goldw.
Cigarren Spezialgesch.
Cigaretten, Tabake

W. Kampf
Brot- u. Weißbäcker
Grünstr. 22

R. Karte
Brot- u. Weißbäcker
Obst, Fischwaren,
Spez. Organisch

Reinh. Kluge
Obst, Fischwaren,
Spez. Organisch

Marie-Drogerie Th. Spiegler
Nietzschjr. Händl. Reparatur

Otto Rest,
Fabrikant, Nähmaschinen
Eilenburger Str. 52

M. Riesel
Korban- und
Kinderwagengeschäft.

Lichtspiel-Theater
Kain bei Reich
E. Schler.

W. Rehn, Brodbäcker.

Domnitzsch
E. Günther, Kolonialwaren,
Wais, Cigarren, Cigaretten

Annaburg
Erste Annaburger Wäscherei
u. Plätterei - Albert Drosdelt
W. Freidank, Manufaktur, Kurz-
waren, Kolonialwaren

Roschschlechter Herbeck
Manufakturwaren
Konfektion, Schuhw.

Elsterwerda
Biela
Kolonialwaren... Cigaretten
Hörn., Porzellan- und Steingut

Os. Hoffmann
Uhren und Goldwaren, optische
Artikel, Reparaturwerkstatt

Robert Junge
Edison-Lichtspieltheater
Tgl. Vorstellung Mittwochs
Sonntags Programm A. Bauer

Bruno Jentsch
Uhren, Gold- und Silberwaren
Musik, Getragengeschäft

Karl Zikesch
Elster-Drogerie
Burg. Verbands. Oberh. Kolonialw.

Louis Zimmermann
Lewen-Drogerie
Burg. Verbands. Oberh. Kolonialw.

Gust. Diekmann Schuhwaren
v. Form u. Pfling
Uhren, Gold-Optik

Emil Krug, Brot- u. Weißbäcker
Kraus's Zahn Praxis Markt
begründet 17. Jahrb. Markt 17, 18

Louis Löhke
Pflanzenerzeuger,
Kolonialwaren

Bruno Münch, Dampfbackerei
Cigaretten, Messing,
Schneidwerkzeuge

W. Tamm, Schuhwarengesch.
Osw. Wallasch, Bierbrauerei.

Wilhols Restlager.

Grünewalde
M. Hänsel, Bäcker, Leder
u. Holzwaren

Mückenbergr
Richard Gründel u. Tischlerei
K. Handesch, Herren-Knab-
Garderober

Priz Jakob
Brot- u. Weißbäcker
Leder- u. Holzwaren

A. Klockow, Gemischtwaren
Kolonialw., Cig.
Weine, Liköre

O. Schammer
Herren-Knaben-
Garderober, Hüte, Mützen.

P. Pleschke
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Mühlberg a.E.
Kolonialwaren, Messing,
Schneidwerkzeuge, etc.

Paul Measdorf, Schuhwaren
Uhrmacher,
Kirchstr. 13

Otto Schade
Hüte, Mützen
Händl. u. Dombrowki

Merseburg
Wäsche,
Weiß- und
Wollw.

Emil Eberthaler
Putz
Herren-Artikel

Trankl
Herren-Artikel

Brands Brause
Osterr. Brau-
anstalt
absolut Geröstet

Ernst Baumann
Gottthardt, 30 Ring- u. Schwan-
schlitzstr. 10, Markt 17, 18

Bürgerliches Brauhaus
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Theodor Freytag
Bismarck-Manufakturwaren
billigsten Preisen

Gummivarbenhaus Grabeis
Gummivarben, Lacke, Klebstoffe,
Sportartikel, Dauerwische

Hugo Zahn
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Karl Kellermann
empfiehlt ff. Fleisch u. Wurst-
waren
Gottthardtstr. 10

Hermann Kundt
Anfertigung und Umarbeitung
aller Lederwaren, Lager feiner
Lederwaren
Gottthardtstr. 10

Paul Nitz
Oberbühnenstr. 10
Uhren, Goldw., Optik, Art.

Grüder Scheibe
Brot- u. Weißbäcker,
Möbel- und Sarglager

Max Schneider
Fabr. Nähm., Speckbacher
Reparaturwerkst., Schmeiderstr. 10

Wilh. Schuler
Kolonialwaren
Markt 7

Max Heinze
Restaurant u. In-
dustriehaus

A. Hoffmann, Kolonialwaren
W. Juckoff, Dampfbackerei,
Kolonialwaren, Markt 17, 18

Karl Köpke
Gottthardtstr. 10,
Herrenstr.

Albert Kunth
Gottthardtstr. 30,
Korbw. Kinderw.

**Adolf Leber, Schuh- u. Sattel-
gesch.**
Händl. u. Dombrowki

Karl Löbe
Rind- u. Schweine-
schlächterei

**Ludw. Leib, Tabak- u. Cigaretten-
gesch.**
Händl. u. Dombrowki

Fr. Pfeiffer, Händl. u. Dombrowki
Domstr. 13, Dampstr., Unsteril.

Beesen
Bruno Richter
arbeitslos
Hoggenhof.

Döllnitz
Döllnitzer Gesehbenelei
Händl. u. Dombrowki

Oscar Gröbel
Lager sämtlicher Holzartikel
Gombelw. u.
Geochl.

Könnern
Ed. Letz & Co. G. m. b. H.
Kolonial-, Manufaktur-
und Eisenwaren.

Nietleben
Glückauf Apotheke
100 Albin Volgitter
anfertigung sämtl. Rezepte
und Verordnungen für
alle Krankenkassen.

Drogerie Glückauf
Farben, Öle, Simebranen,
Verbandsstoffe, Weine,
Cigaretten.

Lebensmittelhaus A. Püffel.

Schönwitz-Reideburg
Sonne-Apotheke
Döllnitzerstr. 30, Tel. 1941
Lieferung für sämtliche Krankenkassen.

Bennstedt
Albert Schulze, Fleischer.

Teutschenthal
Böhlcher's Lichtschaulose
P. Radtke, Reparaturwerkstatt

Ernst Boeder
Eisenwaren und Baumaterial.
Bürgerliches Brauhaus, u. h. H.

Albin Pickenwirth
Spez. Schuhgesch.
u. Reparatur
Cigaretten, Cigaretten,
Geschäft, eng. andent.

H. Voigt
Fabrik, Drahtgesch.
K. Ziesche'sch. Spez. Nähmaschinen
Händl. u. Dombrowki

Karl Zinke
Brot-Weiß- und
Feinbäcker.

Greppin
Kaufhaus Janakowicz
Weine, Getragengeschäft, etc. Bism.

Hohenleina-Crostitz
Fahrer
Eisenwaren

Dampf-Seifenfabrik
Breite Straße 15
Anfertigung sämtlicher
Krankenkassen-Verordnungen

Heimbürger & Blitzzsch
Crosby, Bezirk Halle.

Brauerei H. Pritzsche
Lagerhell und dunkel
Kornbier, Berlinische Weißbier.

Alb. Kunze
Obst, Fischwaren,
Spez. Organisch

Reinh. Kluge
Obst, Fischwaren,
Spez. Organisch

Sangerhausen
Ekartaburg
Herm. Bader
Apoth. Sangerhausen geg. 1896
Lieferer für alle Krankenkassen,
Alkoholle u. Spirituosen,
Verbandsstoffe, Drogen,
Chemikalien.

Elise Weißbach
Kurg., Weiß- und Wollwaren
Dauerwische, Herrenartikel

Ottomar Becker
Cigaretten, eig.
Händl. u. Dombrowki
Kinematograph, Bahnhofsstr. 32

Moritz Loewe
Bismarckstr. 32
Schuhgeschäft

A. Tausendhagen
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

W. Werner jr.
Eisenbäckerei
Uhren u. Goldwaren
Eig. Reparatur-Werkst.

Otto Wolf
Uhren u. Goldwaren
Eig. Reparatur-Werkst.

Artern
Rich. Riedel
Manufaktur- und Modewaren,
Herren-, Damen-Kinderkonfekt.
Bereitstellung jeder Art.

10. Rabatt 10. Rabatt
Süßle, Anis- und Sweets

Aktien-Bier, Artern.
Käse, Wein, Bier, etc.

Alfons Behne
Käse, Wein, Bier, etc.

Obstdiebler
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Zahntafel- u. Guss. Pfadrich.

Allstedt
Aktien-Bier-Brauerei
Allstedt
Bismarckstr. 10, alle 12 Biere

Kemberg
Brauerei
Niederl. d. Böhm.
Brauhaus

Kl. Wittenberg
Ernst Hildmann
Weiß-Wollwaren, u.
Wäsche, Bestattartikel.

Otto Günther, Kewipstr. 31,
Karl- u. Rindstr., Ende S. Hauptstr.

H. Kauter jr., Sprechmaschinen.

Thomasthale, Bäcker.

Kl. Wittenberg-Pfisteritz
Otto Blanka, Bäcker.

Gust. Hildebrandt
Schwan-Schl.
Bereitstellung

Martin Kaspar, Möbelmagaz.

Zahna
B. Hartmann, Kolonial-, Eisen-, Eisen-
waren, Werkzeuge.

E. Kasch
Schwan-Schl.-Lager
Reparatur-Werkstatt

Karl Bock, Kolonialwaren.

Emil Müller
Manufakturwaren
Bereitstellung

Friedr. Rausch
Kolonialwaren
und Cigarren

Torgau-Liebenwerda
Bockwitz
Gute Cigaretten
eigenes Fabrikat

W. Pflüg
Herren- u. Knabengarderober.

H. Richter Nachf.
Butter, Käse
Delikatessen

E. Zilm
Saiten-, Polster-, Saiten-
u. Korbwaren, Lederwaren

P. Schütze
Brot- u. Weiß-
bäcker

Erst Hildmann
Weiß-Wollwaren, u.
Wäsche, Bestattartikel.

Otto Günther, Kewipstr. 31,
Karl- u. Rindstr., Ende S. Hauptstr.

H. Kauter jr., Sprechmaschinen.

Thomasthale, Bäcker.

Kl. Wittenberg-Pfisteritz
Otto Blanka, Bäcker.

Gust. Hildebrandt
Schwan-Schl.
Bereitstellung

Martin Kaspar, Möbelmagaz.

Zahna
B. Hartmann, Kolonial-, Eisen-, Eisen-
waren, Werkzeuge.

E. Kasch
Schwan-Schl.-Lager
Reparatur-Werkstatt

Karl Bock, Kolonialwaren.

Emil Müller
Manufakturwaren
Bereitstellung

Friedr. Rausch
Kolonialwaren
und Cigarren

Torgau-Liebenwerda
Bockwitz
Gute Cigaretten
eigenes Fabrikat

W. Pflüg
Herren- u. Knabengarderober.

H. Richter Nachf.
Butter, Käse
Delikatessen

E. Zilm
Saiten-, Polster-, Saiten-
u. Korbwaren, Lederwaren

P. Schütze
Brot- u. Weiß-
bäcker

Torgau
Kolonial-
Eisenwaren
Farben und Sämereien
kauft man sehr günstig bei

Herm. Leibnitz
Warenhaus
S. Ahlfeld
Bäckerstr. 12

Max Günther
Schulzenstr. 19
Leinen und Wollwaren

Gute, moderne Schuhwaren
und Reparatur billig
Emil Dahne's Schuhwarenhaus
28 Königsstr.

Curt Hirschfeld
Spez. Haus f. Damen, Herren-
u. Kinderkonfektion, Bäckerei

Gute mod. Schuhwaren
empfiehlt billigst
Fr. Klepsch, Spitzstr. 7

Trinkt Malzkaffee
Meine Sorte
Toppaten, Malzkaffee-
Fabrik G. m. b. H.

P. Horn, Leinwand, Eisenw.,
Hölz. Werkzeuge aller Art, Reparatur.

Emil Baritzsch, Robschächtere

Max Fischer
Fahrdiensthandlung
Kolonialwaren
Reparatur

Herm. Meyer
Kolonialwaren
Manufakturwaren

Paul Mier, Molkereiprodukte,
Konserv., Süßfrüchte, Schokolade

Sultan Fahrverd- u. Nähm.-Anstalt
Torgauer Schnellsehbücherei
Hilfenstr. 6, Markt 17, 18

W. Wehner, Lederhandlung
Händl. u. Dombrowki

Ernst Weiswange
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

Fr. Windolf
Leinwand, Eisenw.,
Hölz. Werkzeuge

Zahn-Praxis G. Hennig
Bahnhofstr. 14

Alt-Scherbitz
Mühlenerzeugnisse
feinste Weizen- u. Roggenmehl
aus groß. od. mittel.
Kornmüllern
E. G. Bemme
Telephon 327.

Mücheln
Paul Sauer
Herren-, Knabengarderober
Bereitstellung
Kurs- u. Schuhwaren

Joh. Graf
Herren- und Knabengarderober
Bereitstellung
Kurs- u. Schuhwaren

M. Bergmann O. Bergmann
großer Lager fertiger Herren-Garderober.

Otto Hippe
Kolonial-, Manufaktur-, Kurz-
waren, Messing, Schneidwerkzeuge,
Hilfenstraße und Pflanzenerzeuger.

Otto Vollmann
Schneidwerkzeuge, Messing,
Schneidwerkzeuge, etc.

M. Apel
Spiel- u. Modewaren

Albin Pfeifer
Händl. u. Dombrowki
Händl. u. Dombrowki

B. Schneider
masch. Reparatur.

Schafstädt
Kaufhaus
Hilfenstraße

Fräulein. Ges. gesch.
Julienauer
Schulzenstr. 12
Pflanzenerzeuger

